

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Tschiangkaischek lehnt „fernöstliches München“ ab

Der Marschall findet es für undenkbar, daß England die Traditionsbeziehungen zu China löse / Ein Plan zur Beibehaltung der Dollarwährung in den besetzten chinesischen Gebieten China will den Kampf gegen Japan fortsetzen

Dr. Maček, bravo!

Der Vorsitzende der Kroatischen Bauernpartei, Dr. Vladko Maček, hat an das kroatische Volk einen Aufruf gerichtet, der — höchst unpolitisch — den Beifall der gesamten Landwirte verdient. In diesem Aufruf wendet sich der Führer des kroatischen Volkes mit dem Appell an die Landwirte und Gebirgsbauern, den Wald als kostbares Gut des Volkes und seiner Wirtschaft zu betreten und überall Neupflanzungen vorzunehmen. »Die Wälder — heißt es in dem Appell — sind unser größter Nationalreichtum. Die Wälder geben uns die Bau- und Werkstoffe, außerdem die Wärmeenergien. Der Wald reguliert die Feuchtigkeit und schützt uns vor der Dürre. Er beschützt uns vor Überschwemmungen und mildert die Schärfe des Klimas. Das kroatische Bauernvolk ist ganz besonders an den Wald angewiesen, der ihm zum großen Nutzen gereicht. Unvernünftige Waldwirtschaft, verbunden mit Raubbau der Wälder seitens ihrer vorgedachten Hüter und Geldgier Einzelner haben es so weit gebracht, daß die Fläche der Wälder immer geringer wurde. Die schweren Folgen sind heute schon offenkundig. Die Bevölkerung klagt bereits über Brennholzangel in nächster Nähe der Dörfer, während gleichzeitig Überschwemmungen die Ackerkrume vernichten. In einigen Jahren wird dort, wo heute noch karglicher Kulturboden sich befindet, nur mehr ein Karst sich dem Auge bieten. Dem Raubbau in unseren Forsten muß daher ein Ende gesetzt werden. Die erste Aufgabe eines jeden ehrlichen und anständigen Menschen ist die Rettung des Waldes, denn der Wald gehört nicht nur uns, der heutigen Generation, sondern auch unseren Kindern und Kindeskindern.«

So der Appell Dr. Mačeks, in dem die einzelnen Weisungen gegeben sind, wie der Wald zu betreten ist und wie Neuaufforstungen planmäßig im Rahmen einer volkswirtschaftlichen Volksaktion durchzuführen seien.

Wir können uns dem Appell Dr. Mačeks, den wir an dieser Stelle als eine hohe Tat begrüßen, nur vollinhaltlich anschließen. Was Dr. Maček für Kroatien sagt, das stimmt alles haargenau auch für Slowenien. Auch in Slowenien, wo in den letzten Jahre Flüsse und Wildbäche verhältnismäßig riesigen Schaden verursachen, beginnen sich die Folgen einer Hyperexploitierung unseres Waldbestandes katastrophal auszuwirken. Es ist wiederholt nachgewiesen worden, daß die Aufforstungsaktion in keinem richtigen Verhältnis zu den Schlägerungen stehen. Die Waldfläche hat in Slowenien abgenommen und vielfach auch auf die Veränderung der klimatischen Verhältnisse eingewirkt. Seit einem Vierteljahrhundert konnte beispielsweise in Nordslowenien — besonders um Maribor — die Beobachtung gemacht werden, daß es keine eigentlichen Frühjahrsübergänge in den Sommer gibt, da die Temperaturkurve ab März vielfach jäh ansteigt. Noch ein ungelöstes, zweifellos damit zusammenhängendes Problem sind auch die vielen, nacheinander beobachteten milden Winter, die für unsere Gegenden eine Abweichung von den gültigen Klimagesetzen

Tschunking, 25. Juli. (Avala.) Generalissimo Tschiangkaischek hat gestern aus Anlaß der durch Englands Haltung im Fernen Osten neu geschaffenen Lage einen Aufruf an alle chinesischen Patrioten gerichtet. Tschiangkaischek nimmt darin zur veränderten Haltung Englands sowie zur Fortsetzung des Widerstandes gegen Japan Stellung. Der Marschall befaßt sich zunächst mit den Methoden Japans, das in seinen Verhandlungen mit England lediglich den Zweck verfolgt, China von den bislang freundschaftlichen Nationen zu isolieren. Wenn aber England eine friedliche Lösung des fernöstlichen Konfliktes wünsche, dann

könne es nicht Verpflichtungen brechen, die sich aus dem Neunmächteabkommen ergeben, und gleichzeitig die Vereinigten Staaten im Stiche lassen. Es sei für ihn, Tschiangkaischek, undenkbar, daß England seine traditionellen Freundschaftsbeziehungen zu China löse. Wenn China fest entschlossen bleibe, den Widerstand fortzusetzen, dann könne es auch vertrauensvoll den Sieg erhoffen. Der Marschall kündigte in der Währungsfrage einen Plan an, auf dessen Grundlage die Dollarwährung auch in den von Japan besetzten Gebieten aufrecht erhalten werden könne. An Munition und Kriegsmaterial seien genügende Mengen vorhanden, um den Wi-

derstand gegen Japan fortzusetzen, ohne die Goldreserven angreifen zu müssen.

Tschunking, 25. Juli. (Avala.) Marschall Tschiangkaischek hielt gestern abends in Tschunking eine große politische Rede. Der Marschall erklärte u. a., daß China trotz der Treulosigkeit Englands den Krieg gegen Japan fortsetzen werde. China, sagte er, verfüge über genügende Materialmengen, um von einer neuen Situation nicht überrascht werden zu können. Die Idee eines »fernöstlichen Münchens« sei absurd, denn China sei keine Tschechoslowakei, die ihre Gründung dem Weltkrieg und den Friedensverträgen zu verdanken habe.

Hoare über die irischen Terroristen

SENSATIONELLE ENTHÜLLUNGEN DES ENGLISCHEN INNENMINISTERS. — DIE VORLAGE MIT 218 GEGEN 17 STIMMEN ANGENOMMEN.

London, 25. Juli. Innenminister Sir Hoare machte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses im Verlauf der Behandlung des Gesetzentwurfes über die Maßnahmen gegen die irischen Terroristen sensationelle Enthüllungen über die Tätigkeit der aufgelösten irischen nationalen Armee. Der Minister erklärte, die verbrecherische Tätigkeit müßte außerordentlich Methoden angewendet werden, um das Umsichgreifen des Terrorismus zu verhindern. Der Minister erklärte sodann, seit Neujahr seien in England 127 Anschläge von irischen Terroristen verübt worden. Die Terroristen hätten die Zerstörung einer Reihe von öffentlichen Anlagen geplant, so von Wasser-, Kraft- und Gaswerken, ferner von verschiedenen Regierungsgebäuden und auch das Parlament hätte in die Luft gesprengt werden sollen. Durch die Anschläge seien eine Person getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wenn im

August oder September England in einen Krieg verwickelt würde, müßte durch die Sabotageakte der irischen Terroristen das Land in eine gefährliche Krise geraten. Sir Hoare besprach sodann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, dessen Entwurf in zweiter Lesung mit 218 gegen 17 Stimmen angenommen wurde.

Neuer Zwischenfall in Danzig

Danzig, 25. Juli. In der Nacht zum Montag ereignete sich gegen 1/3 Uhr früh bei Benneberg ein Grenzzwischenfall, in dessen Verlaufe zwischen einer Danziger Grenzpatrouille und polnischen Spähtrupps ein Zusammenstoß erfolgte. Wie aus Danziger Quellen berichtet wird, eröffneten die Polen das Feuer auf die Danziger Grenzpatrouille und polnischen de erwidert, worauf sich die Polen zurückzogen. Die Danziger Regierung hat bei der polnischen diplomatischen Vertretung wegen dieses Zwischenfalles energische Vorstellungen erhoben. Bei dem

erwähnten Grenzzwischenfall wurde niemand verletzt.

Gerüchte um Quiépo de Llano

Bayonne, 25. Juli. (Avala.) Die Agencia Hava s meldet: Amtlich wird im Zusammenhange mit den Meldungen über die Einreise des Generals Quiépo de Llano nach Frankreich gemeldet, daß diese Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren. Nach Nachrichten aus spanischen Quellen, die nicht kontrolliert werden können, wird jedoch behauptet, daß der spanische General bei Littoria verhaftet worden sei. Er soll in einem Wagen zwischen zwei Zivilgardisten gesehen worden sein.

Madrid, 25. Juli. In einem Zug von der spanischen Grenze nach Bordeaux saß vorgestern ein Reisender, der mit dem spanischen General Quiépo de Llano eine ziemliche Ähnlichkeit hatte. Neben ihm saß ein jüngerer Mann, ein schweizer Kaufmann. Bald verbreitete sich das Gerücht, der spanische General sei das französische Gebiet übertreten und sei in Bayonne angekommen. General Quiépo befindet sich nach wie vor in einem Hotel in Burgos.

Toledo, 25. Juli. Der Brand des erzbischöflichen Palastes in Toledo konnte gestern vollständig gelöscht werden. Bei den Löscharbeiten fand ein Wehrmann den Tod.

Argentinische Polemik mit Roosevelt

Berlin, 25. Juli. Nach Meldungen aus Buenos Aires wendet sich die argentinische Presse gegen den Imperialismus des Präsidenten Roosevelt, der auch am Antarktischen Kontinent Gebietsansprüche erhebe. Nur Argentinien sei zur Erwerbung von Gebieten in der Antarktis berechtigt, da es fast bis dorthin reiche und der nächste Nachbar des sechsten Kontinents sei.

Börse

Zürich, 25. Juli. Devisen. Beograd 10, Paris 11.7350, London 20.74, Newyork 442 fünfzehn Sechzehntel, Mailand 23.30, Brüssel 75.2750, Berlin 177.70, Amsterdam 237.60, Stockholm 106.8750, Oslo 104.20, Kopenhagen 92.60, Prag 15.15, Sofia 5.40, Warschau 83.50, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Carigrad 3.60, Helsinki 914, Baires 102.50.

bilden. Wie immer die klimatischen Verhältnisse auch beeinflußt sein mögen, eines ist gewiß: die Verminderung der Waldkomplexe hat dabei ihre Wirkung sicherlich im Spiele gehabt.

Wenn wir von der Tatsache ausgehen, daß der Wald nicht nur ein Objekt der Volkswirtschaft darstellt, sondern ebenso einen Regulator der Daseinsvoraussetzungen für den Menschen überhaupt, da er die Feuchtigkeits- und Wasserversorgung in Tälern und Bergen reguliert, so ergibt sich daraus die heilige Verpflichtung, den Wald als kostbares Gut des Volkes zu behüten. In diesen Tagen der Dürre wurden vielfach Waldbrände gemeldet. Mag hier und da Selbstzündung der Fall gewesen sein, in manchem Falle war es ein leichtsinnig weggeworfener und noch glühender Zigarettenstummel oder auch ein Zündholz. Wer daher den Wald betritt, möge die Funktion des Waldes im Leben des Menschen bedenken. Der Wald soll und darf nur nach reiflichen forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten rationell geschlagert werden, soweit dies unumgänglich notwendig ist. Viel intensiver aber müßte gleichzeitig die planmäßige Aufforstung vor sich gehen. Und noch etwas: jeder Baum, wo immer er auch gepflanzt werden möge, bildet eine nicht nur ästhetische Bereicherung irgendeines Teilstücks der Landschaft, sondern auch eine neue Verästelung in der großen Lunge unseres Weltbildes. Wo es nur möglich ist, Bäume zu pflanzen, dort soll es geschehen! Unsere Landwirte, Waldbauern und Kleinbesitzer mögen dessen eingedenk sein, daß Bäume in der Nähe der Siedlungen als Luftfilter von größter Bedeutung sind. Wer altruistisch, ohne selbst Nutzen zu erwarten, dort Bäume pflanzt, wo sie niemandem im Wege stehen, hat ein gutes Werk vollbracht. Das möge außerhalb des Rahmens der Aufforstung geschlagelter Waldkomplexe Aufgabe unserer jüngeren landwirtschaftlichen Generation sein!

Polens Anleihen im Westen

London, 25. Juli. Die Schwierigkeiten in den englisch-polnischen Kreditverhandlungen sind beseitigt, so daß d. Vertrag in einigen Tagen unterzeichnet werden wird. Auf Intervention des Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax erfolgte die Einmündung in dem Sinne, daß die ursprüngliche englische Forderung fallen gelassen wurde und Polen die Möglichkeit haben wird, sein Kriegsmaterial auch in Amerika und anderswo anzukaufen. England, dessen Kriegsindustrie überlastet ist, erhält jedoch das Recht der Kontrolle der Verwendung der englischen Kredite in USA. Der zur Unterzeichnung gelangende Vertrag wird auch die englische Stützung des Zloty sowie die Entrichtung eines ständigen englischen Beitrages für die polnische Wehrmacht im Mobilzustand enthalten. Die „Financial Times“ weiß zu berichten, daß England der polnischen Regierung einen Kredit in der Höhe von 8 Millionen Pfund Sterling gewähren werde. Polen erhält darüber hinaus noch eine Anleihe von 5 Millionen Pfund und 600 Millionen Franken von Seiten Frankreichs. Die gemeinsamen Kredite Englands und Frankreichs für Polen werden sich auf 16 Millionen Pfund (nahezu 5 Milliarden Dinar) beziffern.

Ein päpstliches Handschreiben für Roosevelt

London, 25. Juli. (Avala.) Die Agenten Havas meldet: Die „Times“ erhielt aus Rom folgende Meldung: Wie hier behauptet wird, trägt Kardinal Gaspari, der am Freitag von Neapel nach New York abgereist ist, ein Handschreiben des Papstes für Präsident Roosevelt mit. In dem Schreiben soll ein Vorschlag des Papstes an den Präsidenten enthalten sein, Maßnahmen zu ergreifen, die der Aufrechterhaltung des Friedens dienen würden.

Die 5. „Kraft durch Freude“-Reichstagung in Hamburg

Sonderbericht unseres Dr. Fa.-Berichterstatters.

Vom 20. bis 23. Juli fand in Hamburg die 5. Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Das Programm dieser Veranstaltung war derart reichhaltig, daß wohl jeder der Teilnehmer das fand, was er suchte. Abgesehen von der richtungsgebenden Rede, mit der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 21. d. M. die Tagung eröffnete, bot sich den Teilnehmern die Gelegenheit, die große deutsche Freizeitorganisation von den Anfängen bis zur Gegenwart kennen zu lernen. Dazu diente vor allem die KdF-Leistungsschau. In Riesenphotos, in Plastiken von vollendeter Form werden die Leistungen von KdF dem Besucher anschaulich dargestellt, angefangen von dem ersten KdF-Schiff bis hinüber zu dem Riesenbad der 20.000 auf der Insel Rügen. Es ist selbstverständlich, daß auch der KdF-Volkswagen nicht fehlte und jeder der Besucher konnte sich den Wagen in aller Muße betrachten. Ein besonderer Raum diente dem Amt „Schönheit der Arbeit“ und versinnbildlichte die Änderung im Aussehen der deutschen Betriebe an Hand von Bildern der Machtübernahme und jetzt. Ein weiterer Raum diente den Arbeiten des „Deutschen Volksbildungswerkes“, brachte Bilder von den Kulturfahrten deutscher Arbeiter im In- und Ausland, zeigte in Zahlen und Programmen die Leistungen der Werkkonzepte und veranschaulichte Kunstausstellungen in den Betrieben selbst, eine Neuerung, die den Arbeiter ganz nahe an das Kunstschaffen der lebenden deutschen Künstler heranbrachte. Dort, wo die Leistungen des Sports amtes gezeigt wurden, stand der „Gläserne Mensch“. Er zeigte, daß der Sinn des Betriebssportes nicht in Rekordleistungen liegt, sondern daß er lediglich der Ertüchtigung des arbeitenden Menschen dient und nur als Ausgleichssport zu werten ist.

„Volk spielt für Volk“, das war das Motto der großen Kulturver-

anstaltung der Reichstagung. Diese Veranstaltung sollte zeigen, daß die Werktätigen auf den Betriebsabenden und Festveranstaltungen der Betriebe in der Lage sind, aus sich heraus die Feierabendgestaltung zu führen. Singgruppen, Tanzgruppen und sogar ganz beachtliche Theatergruppen sind hier neben Berufskünstlern aufgetreten.

In einem besonders großen Rahmen wurde in diesem Jahre der Sport gezeigt. Über drei Tage erstreckte sich das Programm des Sportamtes der Deutschen Arbeitsfront und ging von den Vorführungen der Gymnastikschule Jutta Klamt über den rhythmischen Tanz zu den Vorführungen der KdF-Sportgruppen über. „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“, das war das Motto dieser Veranstaltungen, die ihre Krönung erhielten durch die Siegerehrung des Reichswettbewerbes der Sportgruppen durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Eine besondere Überraschung bot ein Modell des neuen KdF-Zeltthea-

ters. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ hat gemeinsam mit dem Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen eine völlig neuartige Konstruktion geschaffen. Die aus Leichtmetall geschaffenen Träger sind außerordentlich bequem zu tragen, außerdem lassen sich Tragstützen und Zeltbespannung so eng zusammenlegen, daß die gesamte Einrichtung in vier Lastkraftwagen mit Anhängern bequem untergebracht werden kann. In den nächsten Jahren sollen vorderhand 30 derartige Zelttheater gebaut werden und in kleinen Städten, vor allem aber auf dem Lande eingesetzt werden. Ein Zelt kann 800 bis 1000 Zuschauer aufnehmen.

Es kann gesagt werden, daß diese 5. Reichstagung von „Kraft durch Freude“ zu der Teilnehmer aus fast allen Ländern der Welt gekommen sind, eine der eindrucksvollsten Kundgebungen der Schaffenden der ganzen Welt und daß sie darüber hinaus ein wertvoller Beitrag zur Verständigung unter den Völkern und damit zum Weltfrieden war.

„Jugoslawien ist und bleibt ein demokratischer Staat“

EINE ERKLÄRUNG DES MINISTERPRÄSIDENTEN DRAGISA CVETKOVIC — DER MINISTERPRÄSIDENT ÜBER DIE EINIGUNG MIT DEN KROATEN — „SLOVENE“ ÜBER DEN STAND DER EINIGUNGSVERHANDLUNGEN

Zagreb, 25. Juli. Der in Split erscheinende „Hrvatski Glasnik“ veröffentlicht aus einem Interview, welches Ministerpräsident Dragisa Cvetkovic einer Mitarbeiterin des Pariser „Nouvelles Temps“ gewährte, den nachstehenden, allseits bemerkten Passus:

„Jugoslawien war immer ein demokratischer Staat und wird auch weiterhin, es in Zukunft zu bleiben. Unser Staat hat eine besondere Aufgabe, den Frieden und die Ordnung aufrecht zu erhalten, was er durch Zusammenfassung aller seiner nationalen Kräfte erreichen wird. Eine der Grundfragen ist hierbei das kroatische Problem. Diese Lösung kann nur im direkten Kontakt mit den Kroaten erreicht werden. Der Kontakt mit den Kroaten setzte vor einigen Monaten ernstlich ein. Ich bin damals nach Zagreb gefahren und werde es nochmals tun, sofern dies für die Verständigung notwendig sein wird, die die Kroaten zufriedenstellen muß, ohne dem Staatsganzen zu schaden.“

Ljubljana, 25. Juli. Der heutige „Slovenec“ bringt die nachstehende politische Randnotiz: „Auf Grund einer Quelle, bei der ein Irrtum schwerlich möglich ist, konnten wir in Erfahrung bringen, daß die Einigungsverhandlungen mit allem Ernst, Nachdruck und Beschleunigung fortgesetzt werden, so daß unsere seit einiger Zeit zum Ausdruck gebrachten Hoffnungen in kürzester Zeit in optimistischem Sinne verwirklicht werden dürften. Es ist möglich, daß wir in Kürze vor einem Ereignis stehen werden, welches das ganze Volk mit Spannung und Sorge in der Hoffnung auf eine brüderliche Einigung und Hebung des Ansehens unseres Staates in der Welt erwartet. Obzwar es niemanden überraschen würde, wenn ich diese oder jene Schwierigkeit einstellen und die beschleunigte Arbeit in diesem oder jenem Punkte ein langsames Tempo fordern würde, haben wir sehr triftige Gründe für die Annahme, daß wir auf die Beendigung des großen Werkes nicht mehr lange warten werden.“

Chamberlains aufsehenerregende Erklärung über China

DER OFFIZIELLE TEXT DER EINIGUNG ZWISCHEN BOTSCHAFTER CRAIGIE UND JAPANS AUSSENMINISTER ARITA IM UNTERHAUS ZUR KENNNTNIS GEBRACHT.

London, 25. Juli. (Avala) Reuter berichtet: Premierminister Sir Neville Chamberlain teilte gestern, wie bereits angekündigt, dem Unterhaus den Text des Abkommens mit, welches in Tokio zwischen dem Botschafter Großbritanniens Sir Robert Craigie und Außenminister Arita beschlossen wurde. Der Text lautet:

„Die Regierung S. M. des Königs versteht nunmehr zur Gänze die Lage in China, wo Feindseligkeiten in großen Räumen andauern, und nimmt deshalb zur Kenntnis, daß die japanischen Militärestreitkräfte in China — solange dieser Zustand dauert — besondere Forderungen haben, die sich auf die Aufrechterhaltung der eigenen Sicherheit und der öffentlichen Ordnung in jenen Provinzen beziehen, die unter japanischer Aufsicht stehen. Sie versteht es ferner, daß alle jene Ursachen und Handlungen beseitigt bzw. erstickt werden, die Japan schaden und dessen Gegner nützen könnten. Die Regierung S. M. des Königs hat nicht die Absicht, Handlungen oder Maßnahmen zu unterstützen, die es den japanischen Militärbehörden unmöglich machen würden, ihre Ziele zu erreichen. Die Regierung S. M. des Königs benützt diese Gelegenheit, diese ihre Politik zu bestätigen. Die britischen amtlichen Vertreter werden den britischen Staatsbürgern in China aus-

einandersetzen, daß sie sich vor solchen Handlungen zu bewahren haben.“

Auf eine Frage des Abg. Fletcher erklärte Chamberlain sodann, daß sich die Verhandlungen lediglich auf lokale Tientsiner Fragen erstrecken würden. Ein anderer Abgeordneter erhob sich nach der Verlesung der amtlichen Erklärung über die China-Politik des Kabinetts und sagte, die britische Regierung unterstütze nunmehr Japan. Diese Worte erregten den Unwillen der konservativen Abgeordneten. Man vernahm aus ihren Bänken stürmische „Nein!“-Rufe. Mitten im Tumult sagte Chamberlain: „Diese Erklärung bringt keine Änderung hinsichtlich der englischen Politik in China.“

Felssturz zermalmt 4 Autofahrer.

Klagenfurt, 25. Juli. Aus Linz wird gemeldet:

Gestern um etwa 16 Uhr wurde nächst Matri auf der Virgelterstraße von einem Wettersturm ein etwa 12.000 Kilogramm schwerer Felsblock losgelöst und stürzte im gleichen Augenblick auf die Straße nieder, als dort das Personauto DSW IK 191.478 vorüberfuhr. Das viersitzige Auto wurde gänzlich zertrümmert. Alle vier Insassen wurden getötet.

Drei Frauen waren bis zur Unkenntnis zerquetscht. Der vierte Insasse, der Gatte

einer der Frauen, wurde in den Isellfluß geschleudert und fortgeschwemmt. An Hand vorgefundener Dokumente konnte festgestellt werden, daß die eine der verunglückten Frauen mit der in St. Veit in Deffreggen wohnhaften 61 Jahre alten Helene Oberwälder und die zweite mit der in Beuthen, Goethestraße 17, wohnhaften, 60 Jahre alten Wanda Neumann identisch ist. Frau Neumann hielt sich zurzeit in Deffreggen zum Sommeraufenthalt auf. Bei der dritten Toten handelt es sich um eine Frau Ruth Gjein. Die Leichen der Frauen wurden nach Lienz gebracht. Die Leiche des Lenkers des Wagens, Walter Gjein, konnte bisher weder am Ufer des Isellflusses noch im Wasser gefunden werden. Man vermutet, daß der Tote vollkommen zermalmt noch unter dem Felsblock liegt.

Eiserne Lunge rettete Sterbenden.

Ein Engländer, der seinen Urlaub am Strand von Southport verbrachte, erlitt beim Baden einen tödlichen Unfall. Er sprang von einem zwei Meter hohen Sprungbrett ins Meer. Da er in voller Wucht mit dem Kopf auf den Boden stieß, wurde ihm das Rückgrat gebrochen. In hoffnungslosem Zustand lieferte man ihn in das nächste Krankenhaus ein. Die Aerzte beobachteten, daß die Herzschläge immer schwächer wurden. Auch der Atem ging leiser und leiser. Plötzlich kam jemand auf den Einfall, die sogenannte „Eiserne Lunge“ bei dem Patienten anzuwenden. Obwohl dieser Versuch hoffnungslos schien, wurde er trotzdem unternommen. Zehn Sekunden nach dem letzten Herzschlag und dem letzten Atemzug wurde das Gerät in Funktion gesetzt. Die Atmung begann wieder und das Herz fing wieder in zu arbeiten. Englische Aerzte sollen noch immer mit einer Rettung des Patienten rechnen.

Tibet huldigt neuem Dalai Lama.

Buddhas 14. Nachfolger feierlich getauft.

In diesen Tagen haben buddhistische Priester den vor zwei Jahren zum Dalai Lama erklärten Sohn eines Landbesitzers aus Taerhssu getauft und Tibet damit endgültig einen neuen Herrscher für die nächsten Jahrzehnte gegeben.

Fünf Jahre hat es eigentlich keinen regelrechten Stellvertreter Buddhas auf Erden gegeben. Im Jahre 1934 starb der letzte Dalai Lama und hinterließ dem Brauch gemäß nur unbestimmte Angaben über das Aussehen und den Geburtsort seines Nachfolgers. Es hat immerhin drei Jahre gedauert, bis der 14. Dalai Lama von den buddhistischen Priestern in dem Sohne eines tibetanisch-chinesischen Landbesitzers entdeckt werden konnte. Es war im Juli des Jahres 1937, also vor fast genau zwei Jahren, als Tibet mit der frohen Nachricht überrascht wurde, daß man jenes Kind gefunden habe, in dem sich der Geist Buddhas und aller vorhergegangenen dreizehn Dalai Lamas dem buddhistischen Glauben gemäß wieder verkörpert habe. Die Schwierigkeiten, den neuen Dalai Lama zu bestimmen, führen allerdings oftmals auch von der Uneinigkeit der zuständigen Priesterfamilien her. Die Nachricht von der Bestimmung und Taufe des neuen tibetanischen Herrschers ist deshalb zugleich eine Bestätigung darüber, daß sich die Priester nach vieljährigem Streite endlich geeinigt haben.

Der Stellvertreter Buddhas auf Erden nimmt eine einzigartige Stellung im religiösen Leben der Menschheit ein. Hinter dicken Palastmauern innerhalb abgeschlossener Gärten lebt er, der „innerste Beschützer“ fern von den Massen, die da kommen, ihn zu verehren und seinen Segen zu empfangen. Und wenn sie kommen, müssen sie sich niederwerfen und mit zur Erde gekehrten Gesichtern verharren, denn es ist nicht zu erlauben, in das Antlitz des Gottkönigs zu schauen. Der Dalai Lama trinkt weder Wein noch sonst geistige Getränke, darf aber Fleisch essen, das einen notwendigen Bestandteil der Nahrung in Tibet bildet, da das Klima kalt ist und Obst und Gemüse selten. Oft sogar überhaupt nicht. Erhältlich sind. Namentlich als Kind, oft aber auch als Regent, ist der Dalai Lama ein Gefan-

Englisches Lob für G. R. H. Prinzregent Paul

ENGLANDS PRESSE BETONT DIE HERZLICHEN UND VERWANDTSCHAFTLICHEN BANDE, DIE DIE JUGOSLAWISCHE UND DIE ENGLISCHE DYNASTIE VERBINDEN

London, 24. Juli. (Avala.) Anlässlich des Aufenthaltes Ihrer K. H. des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga in England widmen alle Blätter der Persönlichkeit der hohen Gäste ihre besondere Aufmerksamkeit und betonen namentlich die Tatsache enger Familienbände zwischen dem englischen und dem jugoslawischen Königshause. Unter einer Reihe von Artikeln, die in den letzten Tagen in den britischen Blättern veröffentlicht wurden, werden besonders die Ausführungen der »Edinburgh Evening News« und der »Yorkshire Evening News« vermerkt. Die »Edinburgh Evening News« bringt einen Artikel unter dem Titel »Unsere Gäste aus Jugoslawien«. U. a. heißt es darin: »Großbritannien hat, wenn auch ohne Zeremonien und ohne großen Pomp, die populärsten Persönlichkeiten in Europa, den jugoslawischen Prinzregenten Paul und seine Gemahlin Prinzessin Olga willkommen geheißen. Prinzregent Paul, der um ein Jahr älter ist als der Herzog von Windsor, hat eine Schulbildung erhalten, die jener des Herzogs von Windsor sehr ähnlich ist. Er verbrachte seine Schul- und Studienzeit in England und als der Weltkrieg ausbrach, war er gerade im Begriff, seine Studien in Oxford zu beenden. Er war für eine militärische Laufbahn bestimmt, aber niemand

erwartete, daß er eines Tages die Verantwortung eines Herrschers auf sich werde nehmen müssen. Zwischen Jugoslawien u. Großbritannien bestand stets die größte Herzlichkeit: König Alexander vermählte sich mit der Tochter der rumänischen Königin Maria, die eine Enkelin der Königin Viktoria war. Demnach ist sein Sohn Peter II. ein Vetter König Georgs, Prinzregent Paul sorgte dafür, daß diese Bande noch enger wurden, denn in der Residenz des Prinzregenten Paul lernte der Herzog von Kent Prinzessin Maria kennen. Er und Prinzessin Olga waren die zwei populärsten Gäste bei der Trauung in der Westminster-Abtei. Sodann wohnten Ihre königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga zwei Jahre später der Krönung König Georgs und der Königin Elisabeth bei. In seinem Lande trägt Prinzregent Paul eine schwere Verantwortung, in der er vollkommen auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Seine Aufgabe liegt darin, daß nichts geschehen darf, was die Stellung König Peter II. nicht erleichtern würde, sobald er volljährig und die Verantwortung für die Leitung des Landes übernehmen wird. Deshalb empfinden wir alle Achtung für die Bemühungen des Prinzregenten Paul unter den gegenwärtigen Verhältnissen.«

Hudson: Neuer Friedensantrag an Deutschland!

EINE ERKLÄRUNG DES BRITISCHEN ÜBERSEEHANDELSMINISTERS ÜBER DIE MÖGLICHKEITEN EINER DEUTSCH-ENGLISCHEN WIRTSCHAFTLICHEN ZUSAMMENARBEIT. — DEMONTIERTE ANLEIHEGERÜCHTE.

London, 25. Juli. Die Blätter veröffentlichten eine Erklärung des Ueberseehandelsministers Hudson, der u. a. erklärt, mit dem deutschen Delegierten Doktor Wohltat, der in Fragen der Regelung des Walfischfangs nach England gekommen sei, wohl über gewisse Möglichkeiten gesprochen habe, doch sei der Inhalt dieser Unterredungen nicht getreu veröffentlicht worden. Hudson betonte insbesondere, daß seine Gespräche mit Doktor Wohltat vollkommen privaten und inoffiziellen Charakter gehabt hätten. Mit Dr. Wohltat habe er über alle Fragen im Zusammenhang mit dem Weltmarkt der Weltmärkte gesprochen. Es sei auch ein Plan über die Verbesserung der Weltmärkte geprüft worden. Der Plan, der sich aus zahlreichen Punkten zusammensetze, berücksichtige mehrere Möglichkeiten. Hudson betonte weiter, daß sich England und seine Bundesgenossen entschieden gegen jeden Versuch einer Hegemonie in Europa wenden würden. England und seine Verbündeten wünschen jedoch die Verständigung mit Deutschland. Was die wirtschaftliche Seite der Probleme betrifft, sei England bereit, Deutschland die Belieferung mit Rohstoffen zu ermöglichen, um dem Frieden zu dienen. Der Plan, den er, Hudson, und Wohltat ausgearbeitet haben, sehe keineswegs die Abrüstung vor und beziehe sich auch nicht auf die Frage der einstigen Tschechoslowakei. Am Schlusse seiner Erklärung dementierte Minister Hudson entschieden

alle Nachrichten, denen zufolge der Plan eine internationale Anleihe für Deutschland vorsehe. Davon sei in den Besprechungen kein Wort gesprochen worden. Man könne aber sagen, daß dem Deutschen Reiche ein neuer Friedensantrag unterbreitet wurde.

Feriengäste überrumpeln Meerschweinchen.

Bei Nizza an der französischen Riviera waren zwei französische Ehepaare Zeugen eines eigenartigen Vorfalles. Auf einer Küstenwanderung entdeckten sie zwischen romantischen Felsen eingeklemmt ein Meerschweinchen. Die freilebenden Meerschweinchen sind auch in Frankreich außergewöhnlich selten. Die vier Spaziergänger näherten sich dem festsetzenden Tier; die beiden Männer entkleideten sich und zogen ihren Badenzug an und befreiten schwimmend den kleinen Gefangenen, der ohne ihr Dazutun zweifellos hätte verhungern müssen. Da sich auf Rundfragen kein Besitzer meldete, konnten die Feriengäste ihre Beute behalten.

Wettrennen zum Traualtar.

Zwischen zwei 24jährigen Engländern, beide noch Junggesellen und unverlobt, ist jetzt ein Wettkampf gestartet worden, der einzigartig dastehen dürfte. Den Start schuf gab gewissermaßen ein 95jähriger Greis, der vor kurzem in seiner Villa an

ten, ihn durch Zauberei umzubringen. Die tibetanische Zauberei ist eng mit der Gruppe der Schwarzmützen-Lama verbunden. Diese Sekte kann nach tibetischem Glauben Zauberkraften sprechen, die zum Siechtum und Tod der bezauberten Person führen. Es ist nicht erwiesen, ob Schwarzmützen-Buddhas 13. Nachfolger haben umbringen wollen. Auf jeden Fall stellt die Periode zwischen Taufe und Mündigkeit eine außerordentlich kritische Zeit im Leben jedes Dalai Lama dar. Auch der junge Täufling wird noch manche Anfechtung überstehen müssen.

gener in seinem Palaste gewesen. Die tatsächliche Macht wurde von einem Minister ausgeübt, in dessen Familie sie häufig erblich war.

Tibet hat jedoch zeitweise eine Ausnahme von dieser Regel gebildet. Seit der Zeit des fünften Dalai Lama, das heißt vom Jahre 1641 an, haben die Gottkönige, wenn es ihnen gelang, die Volljährigkeit zu erreichen, nicht nur dem Namen nach, sondern auch tatsächlich geherrscht. Allerdings war es nicht immer einfach, volljährig zu werden. Auch der 13. Dalai Lama hat schwer unter den Versuchen des Regenten und dessen Untergebenen gelit-

der Riviera starb. Er hatte zwei Freunde, die er gern auf dem schnellsten Wege verheiratet sehen wollte. Deshalb bestimmte er als Hochzeitsgeschenk ein kostbares Perlenhalsband für diejenige Gattin einer seiner beiden Freunde, die als erste vor dem Traualtar hintritt.

Das Perlenhalsband wurde in einer Hochzeitsfeier, von wo es dem Sieger hochzeitpaar zugeschiedt werden soll. Die beiden jungen Engländer kennen einander nicht. Sie erhielten am gleichen Tage die Nachricht von der eigenartigen

testamentarischen Bestimmung ihres alten Freundes. Beide beschlossen, den Start sofort aufzunehmen. Die Gewinnchancen sind auf beiden Seiten gleich, da keiner von ihnen bereits verlobt ist oder ein Mädchen kennt, das so schnell in die Ehe eintreten möchte. Man erwartet aber, daß der Kampf in etwa zwei Wochen entschieden ist. Vor allen Dingen rechnet man damit, daß das kostbare Perlenhalsband den Entschluß der zukünftigen Gattinnen beschleunigen wird.

Elektrische Todesfalle im Staubsauger

DAS MORDVERBRECHEN EINES WARSCHAUER FABRIKANTEN AN SEINER 16-JÄHRIGEN GELIEBTEN.

Warschau, 25. Juli. Ein grauenhaftes Verbrechen beging der Maschinenfabrikant Stanislaus Kaprynski, dessen Verhaftung in der Stadt riesiges Aufsehen erregte. Er wird des Meuchelmordes an der 16 Jahre alten Lidia Zigmanska beschuldigt, die sich im Dienste seiner Familie befand.

Sie war eine ausgesprochene Schönheit. Vor einiger Zeit kaufte nun dieser Fabrikant einen Staubsauger, den das Mädchen zu bedienen hatte. Als sie den Staubsauger in Betrieb setzte, wurde sie von einem elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Die Polizei nahm einen Unfall an und zog die Firma, bei der der Staubsauger gekauft wurde, zur Rechenschaft. Die Untersuchung durch Fachleu-

te hatte aber ein ganz sensationelles Ergebnis.

Es wurde nämlich festgestellt, daß an dem Staubsauger Manipulationen vorgenommen wurden, die den Griff zu einer ausgesprochenen Elektrofalle gemacht hatten. Da schließlich auch noch die Aussage eines Kaufmanns vorlag, derzufolge der Fabrikant einen Tag vor dem Unfall Kupferdraht gekauft hatte, der als jener erkannt wurde, den der raffinierte Mörder in den Staubsauger hineingebaut hatte, schloß sich die Kette der Indizien lückenlos, noch dazu, als erhoben wurde, daß der Fabrikant, ein bekannter Schürzenjäger, schon seit längerer Zeit mit der Sechszehnjährigen Beziehungen unterhalten hatte, die nicht ohne Folgen geblieben sind.

Fünfte Heirat war ein Irrtum

SENEGAL-PRINZ BLEIBT SEINEN VIER FRAUEN TREU.

Französische Zeitungen berichten über einen sonderbaren Eheskandal zwischen dem Scheinprinzen von Senegal und einer Negerwäscherin aus Harlem.

Eine der merkwürdigsten Hochzeitsgeschichten spielte sich in den letzten Wochen zwischen Paris und New York ab. Eine Hochzeitsgeschichte, die vielleicht einem Irrtum, einem sprachlichen Mißverständnis ihre Entstehung verdankt.

Der Senegal-Kronprinz Batula hält sich seit einigen Monaten in Paris auf, um seine Kenntnisse in der französischen Sprache zu erweitern. Er ließ zu Hause seine vier Frauen, die ihm gesetzmäßig zustehen. Kürzlich machte er eine Reise nach New York, die den Auftakt bildete zu einer Art Eheskandal, der in den Negerkreisen New Yorks und der französischen Hauptstadt jetzt eifrig diskutiert wird.

Der Prinz machte ein Viertel Harlem die Bekanntschaft einer jungen Negerin, die dort den Beruf einer Wäscherin ausübte. Die Unterhaltung zwischen dem Prinzen und der Wäscherin war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Prinz konnte nur französisch, während Harriette Mercer nur die englische Sprache beherrschte. Hierin ist auch wahrscheinlich der Grund des tragischen Mißverständnisses zu suchen, das das Schicksal Harriettes für einige Zeit in andere Bahnen lenkte. Der Prinz fragte sie, ob sie mit ihm nach Paris in sein Heim kommen wollte. Hochbeglückt stimmte die Negerin zu. Sie entschloß sich, die Reise über den Ozean anzutreten, obwohl sie bereits verheiratet war. Da sie ihren Mann, der als Kellner in einem Speisewagen der amerikanischen Eisenbahn arbeitet, nur selten zu sehen bekam, mochte ihr die Entscheidung etwas leichter fallen.

Ihren Bekannten gegenüber triumphierte sie: »Ich werde Prinzessin von Senegal«. Mit aufgeblähtem Stolz trug sie ihre Würde zur Schau. Eines Tages erfuhr sie, daß Batula bereits vier Frauen als Ehegattinnen in Senegal besitzt, die ihm bereits mehrere Kinder schenkten. Diese Nachricht ließ ihren Hochmut zwar etwas zusammenbrechen, aber sie begnügte sich damit, die »fünfte Prinzessin von Senegal« zu werden.

Vor kurzem traf das neue Paar wieder in Paris ein. Bei allen Gesellschaften, an denen der Prinz teilnahm, wurde die ehemalige Negerwäscherin als Prinzessin

begrüßt. Dem Prinzen wurde zu seiner neuen Gattin allgemein gratuliert. Ueber diese Wendung der Dinge zeigte er sich sehr bestürzt. Er erklärte, daß er niemals die Absicht gehabt habe, sich mit einer fünften Frau zu verheiraten. Alles sei nur ein peinlicher Irrtum, der auf seine Unkenntnis der englischen Sprache zurückzuführen wäre. Er wollte Harriette nur als Sekretärin und Gesellschafterin engagieren, nicht aber sie zur fünften Prinzessin von Senegal machen. — Der Traum Harriettes ist aus. Sie wird in einigen Wochen nach Harlem zu ihrem Mann und ihrer Wäsche zurückkehren.

Den Freund abgeklacht

Zagreb, 25. Juli. In der Nacht zum 24. d. schlachtete ein gewisser Anton Pecnik beim nächtlichen Heimgang von einer lustigen Zecherei seinen Freund und Nachbarn, den 36jährigen Inkassanten Josef Preskar, den Vater zweier unversorgter Kinder, in bestialischer Weise ab. Die beiden gerieten knapp vor ihrem Wohnhaus in einen Streit, als Pecnik plötzlich rabiat wurde. Er versetzte seinem »Freund« mehrere fürchterliche Fußtritte in den Körper und schnitt dem am Boden liegenden mit einem wuchtig geführten Messerstich buchstäblich die Kehle auf, so daß er trotz rascher Ueberführung ins Krankenhaus verschied. Der Täter, der die Flucht ergriff, wird nun eifrig gesucht.

Spielflugzeug erreicht 1000 Meter Höhe.

Eine Nürnberger Spielwarenfabrik hat jetzt ein neues Flugzeugmodell, einen eleganten Eindecker von 105 Zentimeter Länge und 175 Zentimeter Spannweite, konstruiert. Das Modell ist mit einem kleinen Benzinmotor ausgerüstet, der wirklich etwas leisten kann, da er Betriebsstoff für eine Flugdauer von acht Minuten aufzunehmen in der Lage ist. Das neue Modell, das nur 1 Kilogramm wiegt, schraubt sich in Spiralen bis zu einer Höhe von 1000 Metern empor und kommt dann nach Verbrauch des Betriebsstoffes in ruhigem Gleitflug wieder heruntersegelt. Die Länge der Flugstrecke kann durch die Menge des eingefüllten Betriebsstoffes bestimmt werden; bei den Versuchsflügen dieses außerordentlich leistungsfähigen Typs wurden bis zu zehn Kilometern zurückgelegt. Das neue Modell wird von einer

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 25. Juli

Kommunikationsmisere zwischen Maribor und Pobrežje

DIE POBREŽKA CESTA ZU ENG UND IM HEUTIGEN ZUSTAND NUR MEHR EIN PROVISORIUM. — DIE VERPFLICHTUNG DER STADTGEMEINDE UND DER GEMEINDE POBREŽJE.

Die Pobrežka cesta, die vom Brückenkopf des rechten Draufers aus eine Reihe von südöstlich liegenden Siedlungen, vor allem das große Pobrežje, mit der Stadt verbindet, dürfte vor dreißig oder mehr Jahren ihren Zweck noch irgendwie erfüllt haben. Mit der zunehmenden Motorisierung — vor allem aber mit der Gründung des städtischen Autobusunternehmens und Einbeziehung dieser Straße in das Verkehrsnetz der Autobusse — ist die Pobrežka cesta längst zu eng und übrigens durch den Verkehr auch überlastet worden. Man stelle sich nur einmal zwischen der Eisenbahnbrücke und der Männerstrafanstalt hin und betrachte aufmerksam die Abwicklung des Straßenverkehrs. Sehr oft können Kraftwagen nur bei größter Vorsichtigkeit der Fahrer und sehr verlangsamt Tempo aneinander vorbeifahren, wobei selbstverständlich sowohl Radfahrer als auch Fußgänger mitunter in die gefährlichsten Situationen kommen. Der Fußgänger läuft buchstäblich Gefahr, ans eiserne Geländer gepreßt zu werden, während auf der anderen Seite dem Radfahrer ein »Hinlegen« auf die Böschung oder schlimmstenfalls ein Sturz unter die Räder eines daherkommenden Kraftwagens passieren kann. Das selbe gilt für den Straßenteil von der Eisenbahnbrücke bis zum Gasthof Trafela. Hier hilft keine Ausrede mehr: die Straße ist verkehrspolizeiwidrig und kann in dieser heutigen Verfassung nicht mehr den Ansprüchen eines modernen Straßenverkehrs gerecht werden.

Der überaus große Verkehr auf dieser ungepflasterten Straße bringt es mit sich,

daß im Herbst und Frühjahr diese Straße, die in mannigfaltiger Hinsicht eine Brücke zwischen den Lebenden und den Toten bildet, fausthoch mit Kotbrei und Pfützen bedeckt ist, im Sommer hingegen in gleicher Höhe eine nicht wegzubringende Staubdecke aufweist. Was dies bei der großen Beanspruchung der Straße bedeutet, wissen am besten die Teilnehmer von Leichenkondukten und Friedhofbesucher zu erzählen, für die jeder Weg nach der Totenstadt in Pobrežje eine Qual ist. Entweder wird der Fußgänger und Radfahrer von daherkommenden Kraftwagen bis zum Kopfe mit Straßendreck bespritzt oder aber wird er in eine derart dichte Staubwolke gehüllt, daß die etwaige Trauerkleidung sich sehr bald mit einer grauen Staubschicht belegt.

Zu alledem kommt — wie eingangs gesagt wurde — die Enge der Fahrbahn, dieser einzigen nahen Verbindung der Stadt mit Pobrežje. Es wäre die Pflicht der Stadtgemeinde, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, damit diese Straße erstens entsprechend verbreitert und zweitens mit einem bindenden Deckenbelag ausgestattet wird. Es ist nun einerlei, ob die Straße gepflastert, asphaltiert, betoniert oder nur makadamisiert wird, den im jetzigen Zustand ist sie auf die Dauer nicht denkbar. Diese Straße ist die Verbindung der Stadt mit vier oder fünf Friedhöfen, außerdem mit einer Umgehungsgemeinde, die selbst über 5000 Einwohner zählt. Daraus ergibt sich für die Stadt wie für Pobrežje eine gemeinsame Verpflichtung.

Wer wird Schachmeister?

DIE 13. RUNDE HAT DAS RÄTSEL NICHT GELÖST — DER VORSTOSS GERŽELJS GEGLOCKT — DR. KRULC UM 1½ PUNKTE VORAN

Im Cafe »Bristol« gab es gestern wiederum heiße Kämpfe um die lokale Schachmeisterschaft, die sich nun ihrer Entscheidung nähert. Šumenjak trieb Čertalič, nachdem dessen Angriffsmanöver zusammengeklappt war, derart in die Enge, daß er den ganzen Punkt an sich brachte. Lukeš sen. verlor gegen Marvin zwar eine wertvolle Figur, vermochte aber dennoch einen schönen Sieg zu feiern. Trotz beiderseitiger Anstrengungen waren Eferl und Nosan gezwungen, in ein Remis einzuwilligen. Knechtli hatte gegen Mišur a klare Siegchancen, doch vergab er sie restlos und hatte dann noch große Mühe, ein Unentschieden zu retten. Dr. Krulc' große spielerische Routine trat gestern im Match gegen Mohorčič kraß zutage, der er auch seinen Sieg zu verdanken hatte. Gerželj hatte gegen Regoršek schwer zu kämpfen und bot deshalb auch ein Remis an, was letzterer jedoch ablehnte. Regoršek mußte dies aber bitter bezahlen, denn Gerželj vermochte aus der verworrenen Situation noch einen ganzen Punkt herauszuholen. Die Partie Pesek — Vidovič wurde abgebrochen, während die Partie Ketiš — Lukeš jun. verlegt wurde. Babič war gestern spiel frei. Gerželj feierte in der abgebrochenen Partie gegen Knechtli aus der 11. Runde noch einen weiteren Sieg.

Nürnberger Firma auf der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) vorgeführt werden, zu der sich übrigens schon wieder über 500 Spielwarenfabriken angemeldet haben. Der Artikel wird auch als Konstruktionsbaukasten mit Bauplan und Selbstmontage geliefert.

Der Stand nach der 13. Runde lautet somit: Dr. Krulc 10, Gerželj 8½ (3), Mišura 8½ (1), Mohorčič 7 (2), Lukeš sen. 7, Marvin 6 (1), Babič und Regoršek 6, Vidovič 5½ (2), Nosan 5, Čertalič 4½ (1), Eferl 4½, Lukeš jun. 4 (1), Ketiš 3½ (3), Šumenjak 3½ (1), Knechtli 3 (1), Pesek 1½ (4).

Heute, Dienstag, wird die 14. Runde gespielt, die im Zusammentreffen der beiden Favoriten Gerželj und Dr. Krulc den Höhepunkt bringen wird.

Sommerabende

Nun sind sie wieder da, die schönen Sommerabende, die das Leben so leise hin gleiten lassen wie die klare, stille Flut eines Talgewässers...

Auf den Balkons, Veranden und in den Gartenlauben wird das Abendessen aufgetragen, wird geplaudert, die Zeitung gelesen und Karten gespielt, während die Strick- und Häkelnadeln knipsen und von drüben her die Träumerei eines Klavierspiels oder der feine Strich einer Geige hörbar wird.

Dämmerungsfalter und Fledermäuse schwirren lautlos durch die warme, satte Abendluft; um die Rosen im Garten zucken wie wandelnde Sternchen die fliegenden Lichtlein der Glühwürmchen, um aus den dunklen Häuserreihen, über die sich mehr und mehr die Netze der Dämmerung spinnen, glänzt da und dort der Schein einer Lampe oder Ampel.

In den Gärten der Vorstadt sitzt ein junger Bursch auf der Bank vor dem Hause und spielt Ziehharmonika; ein Dirndl

im Stall trallert die Weise dazu. Blumen duft schwebt in den Lüften; die Linden sind dabei, dem Aroma der Sommerabend stunde neue Würze hinzuzufügen.

Weiterhin auf der Landstraße, zwischen Feld und Wiese, sieht man wie wandelnde Silhouetten Spaziergänger in gleichem Schritt heimkehren. Und aus diesem Schattentheater klingt irgendein Volkslied über die schläfernde Flur, von frohen Mädchenlippen gesungen.

Die Bäume stehen horchend still; wie schwarze Wächter ragen die dunklen Papeln empor...

Und über den Wiesen lagert ein milchiger Duft, daß sie ausschauen wie langgestreckte Seen, über die das Märchen gleitet.

Nun steigt auch die große Opallampe, der Mond, über die fernen dunklen Berge und zaubert neue Stimmungen in das ruhende Landschaftsbild.

Sommerabend! Sie lassen die Seele ausruhen und knüpfen Gedanken an längst entschwundene Tage und Pilgrime einer versunkenen Zeit.

Schmückt die Schaufenster!

Preiswettbewerb der Geschäftsleute für die Maribor Festwoche.

Für die Maribor Festwoche, die bekanntlich vom 5. bis 13. August abgehalten wird — zu einer Zeit, als unsere Grenzstadt von zahlreichen Fremden aus dem In- und Auslande besucht wird, um nicht nur die Anlagen der Festwoche zu besichtigen, sondern sich gleichzeitig auch vom wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Draustadt zu überzeugen — hat der Slowenische Kaufleuteverein mit Unterstützung der Kaufleutevereinigung für Maribor-Stadt und der Genossenschaft »Maribor Festwoche« den Entschluß gefaßt, einen Preiswettbewerb für die am geschmack- und eindrucksvollsten geschmückten Schaufenster der Geschäfte zu veranstalten. Vorgesehen sind sechs Preise zwischen 800 und 100 Dinar. Die schön dekorierten, mit Preisen jedoch nicht beteiligten Schaufenster werden besonders hervorgehoben werden, was auch schriftlich zum Ausdruck gebracht wird.

Die Bedingungen für die Beteiligung am Wettbewerb sowie alle einschlägigen Informationen sind in der Kanzlei des Slow. Kaufleutevereines in der Jurčičeva ulica 8-I., ab Freitag, den 28. d. an erhältlich.

Brandstifter aus Rače

Vor dem großen Senat des hiesigen Kreisgerichtes hatte sich Dienstag vormittags der 27jährige frühere Hotelportier und Zeitungsausrufer Josef Weiß, gebürtig aus Meran, wegen Brandstiftung und Gefährdung von Menschenleben zu verantworten. Der Mann heiratete im Vorjahr in Maribor die Köchin Cäcilie Lampret und ließ sich dann von der Frau aushalten. Er bewog sie, eine besser bezahlte Stelle in Zagreb anzunehmen, um auf Kosten der Gattin leichter leben zu können. Schließlich erkannte die Frau den Charakter des Mannes und stellte die Geldsendungen ein. Nun wandte sich Weiß an seine Schwiegereltern Lampret in Ordina um Geld und drohte ihnen mit Brandstiftung, falls sie ihm kein Geld schicken sollten. Seine Drohung führte er am 11. d. J. tatsächlich durch. Weiß kam nachts zum Besitz seines Schwiegervaters N. Lampret und steckte das Wirtschaftgebäude und das Wohnhaus in Brand. Nur mit Mühe konnten sich die Schlafenden im letzten Augenblick aus den Flammen retten. Der Angeklagte flüchtete steckte aber unterwegs auch das Kellergebäude des Besitzers Anton Novak, gegen den er einen Haß hegte, in Brand.

Die Verhandlung wurde vertagt, um den Geisteszustand des Angeklagten zu überprüfen und seine Gattin einzuvernehmen.

m. Todesfall. Im Alter von 69 Jahren ist gestern der Privatier Georg Kugler gestorben. R. i. p.

m. Im Zirkus »Buffalo«, der nach wie vor Jung und Alt in seinem Banne hält, findet morgen, Mittwoch, um 17 Uhr eine Jugendvorstellung mit einem besonders ausgewählten Programm statt. Die Abendvorstellung beginnt wie gewöhnlich um 21 Uhr.

m. Seinen 70. Geburtstag beging im engsten Familienkreise der Hausbesitzer und Lokomotivführer I. R. Herr Viktor Vogrin bei bester körperlicher und geistiger Frische. Dem allseitig geschätzten Jubilar mögen noch viele glückliche Lebensjahre beschieden sein!

m. Die nächste Pilgerfahrt nach Maria Zell findet am 5. und 6. August statt. Fahrpreis 200 Dinar. Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Beim Landen tödlich verunglückt. Bei Lesce in Oberkrain besitzt der Aero-klub Jesenice einen kleinen Flugplatz, den die Segelfliegergruppe fleißig benützt. — Dieser Tage stieg der kaum 16-jährige Förstersohn Johann Golob aus Hruse zu einem Übungsflug auf und landete et was unsanft, wobei er eine anscheinend geringe Verletzung am Unterleibe erlitt. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand und der Junge mußte ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt werden, wo er jetzt den Verletzungen erlag.

m. Wetterbericht. Maribor, 25. Juli, 9 Uhr: Temperatur 16,5, Luftdruck 730,2, Windrichtung N-S. Gestrige Maximaltemperatur 24,2, minimale 12,1 Grad. — Wettervorhersage: Andauernde Bewölkung mit abwechselnden Niederschlägen.

m. Von einem Radfahrer überfahren wurde in Pobrežje das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Karl Kovač, wobei es schwere Kopfverletzungen erlitt.

* Für wohlbeleibte, muskelkräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Vollblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser vortrefflich geeignet. Solche Leute können die Enttötungskur mit dem Franz-Josef-Wasser — unter Aufsicht ihres Arztes — auch zuhause durchführen. Reg. S. br. 30.474.35.

m. Ein Opfer der Mutterschaft wurde die 41jährige Maria Ledinek aus Sv. Križ bei Maribor, die ihrem 13. Kinde das Leben schenkte. Die Entbindung zog Komplikationen nach sich, denen die bedauernswerte Frau jetzt im Krankenhaus erlag. R. i. q.!

m. Kind unterm Wagen. In Fram fiel der 5jährige Zimmermannssohn Franz Razboršek derart unglücklich vom Wagen, daß die Räder über ihn hinweggingen. Der Knabe trug hiebei lebensgefährliche Verletzungen davon.

m. Fahrraddiebstahl ohne Ende. In der Kneza Koclja ulica kam dem Tischlergehilfen Leopold Čepc ein Alfa-Fahrrad mit d. Evidenznummer 2-13418-20 abhanden.

m. Fahrrad gegen Auto. In der Tržaška cesta beim Wasserwerk versuchte gestern der Maurer Josef Feguš aus Hoče einem Zug Militär vorzufahren. Plötzlich tauchte vor ihm das Auto des Möbelfabrikanten Josef Mor aus Indija auf. Feguš rannte in den Vorderteil des Wagens hinein und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde unverzüglich ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist ernst. Das Rad wurde zertrümmert, aber auch der Kraftwagen wurde beschädigt.

Witz und Humor

Für Fußgänger

Ein Passant überschreitet den Fahrdamm, indem er in den Himmel schaut. Er wird beinahe überfahren. Der Chauffeur brüllt ihm an: »Wenn sie nicht dorthin schauen, wohin Sie gehen, werden Sie bald dorthin gehen, wohin Sie schauen!«

Aus der Schule

»So, Karl, für deine Frechheit schreibst du jetzt zur Strafe hundertmal: »Ich bin ein großer Lump« — und läßt es von deinem Vater unterschreiben!«

Schüsse in der Nacht

RAUBERFALL AUF EIN GASTHAUS

In der Nacht zum Sonntag war das einsam am Waldestrand gelegene Gasthaus Pečolar in Lagen bei Slovenjgradec der Schauplatz eines Raubüberfalles, und nur einem Zufalle ist es zu verdanken, daß hierbei keine Menschenleben zu beklagen sind. Die im Schlafzimmer neben dem Schanklokal im Bett liegende Wirtin Maria Pečolar erwachte nachts durch das Klirren einer zerbrochenen Fensterscheibe. Sie sah durch die offenstehende Tür, wie mehrere Personen die Fenster des Gastraumes einschlugen und sich ins Innere schlangen. Die Täter erbrachen alle Türen und Kasten und eigneten sich verschiedene Gegenstände an. Sie fanden auch einen Barbetrag von 1340 Dinar.

Die Eindringlinge betraten sodann den Schlafraum und forderten von der erschrockenen Frau die Herausgabe des gesamten Geldes. Als diese erklärte, sie hätte kein Geld, da sie kurz vorher einige dringende Schulden bezahlt habe, wurden zwei Gewehrschüsse gegen sie abgegeben, die jedoch glücklicherweise das Ziel verfehlten. Die Wirtin und ihre in einem anderen Raum schlafende Schwiegertoch-

ter Therese Pečolar stürzten laut schreiend aus dem Hause. Der Knecht Martin Blodnik eilte mit einer Axt herbei, er mußte jedoch vor der Uebermacht — es handelte sich um fünf Eindringlinge — weichen. Er holte die Gendarmen und erreichte glücklicherweise das Ziel, obwohl ihm einige Gewehrkugeln nachgesandt wurden, die haarscharf an seinem Kopfe vorbeipfiffen. Als die Gendarmen kurz darauf am Tatort erschienen, waren die Verbrecher bereits im Walde verschwunden. Die Wirtin erlitt einen Schaden von mehr als 1700 Dinar. In der Eile über sahen die Täter in einer Lade den Betrag von 2500 Dinar, der sich dort in einer Geldtasche befand.

Die Täter werden überall gesucht, doch konnte bisher noch keiner gefaßt werden. Stark verdächtig, am Überfall teilgenommen zu haben, sind zwei schon mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls vorbestrafte Arbeiter, der 29-jährige Josef Pečovnik aus Vinska gora bei Velenje und der 39-jährige Franz Zajc aus Stari trg bei Slovenjgradec, nach denen vor allem gefahndet wird.

Aus Ptuj

p. Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus ist der Stationsvorstand von Čakovac Andreas Černic im Alter von 53 Jahren gestorben. Ferner verschied die 33-jährige Besitzergattin Katharina Zumer aus Makole. Friede ihrer Asche!

p. Trauung. Vorigen Samstag schlossen Ing. Stane Tomnjc, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Rudolf Tonejc, u. Frl. Mileva Petrovič, Tochter des Oberbahnrates Anton Petrovič, den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

p. Brand durch Funkenflug. Infolge Funkenfluges gingen unweit der Bahnstation Cirkovce die aufgestellten Weizengarren des Besitzers Trčkovic zu brennen an. Dem rasch um sich greifenden Feuer fielen etwa 350 Garben zum Opfer.

p. Rasch gelöscht. In Bukovci brach im Heuschober des Besitzers Lorenz Vajda ein Feuer aus. Dank dem sofortigen Einschreiten der Ortsfeuerwehr und der im Vorjahre errichteten Zisterne konnte die Gefahr eines weiteren Ausbreitens des Feuers rasch gebannt werden.

p. Bluttat. In Moškanjci kam es vorigen Sonntag zu einer blutigen Abrechnung unter betrunkenen Burschen, die erst dann zur Besinnung kamen, als der 25-jährige Hilfsarbeiter Anton Rožkar blutüberströmt zusammengebrochen war. — In Skrblje bei Majšperk wurde die 38-jährige Besitzerin Katharina Lončar, als sie am Felde beschäftigt war, von einer Schrotladung, die jemand auf sie aus dem Hinterhalte abgefeuert hatte, am Rücken getroffen. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Unfälle. In Sv. Vrban fiel der 26-jährige Hilfsarbeiter Matthias Murko vom Fahrrad und brach sich den rechten Arm. — In Krčevina bei Vurberg flügte sich die 61-jährige Winzerin Marie Osenjak mit der Sichel eine klaffende Wunde am linken Bein zu. — Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

»Verlorener Gatte« stoppt Ozeanriesen.

Im englischen Hafen Plymouth wurde dieser Tage ein von Australien kommender Ozeanrieser infolge eines eheichen Mißverständnisses empfindlich aufgehalten. Die in England weilende Gattin wollte ihren von Australien kommenden Mann auf dem Schiff überraschen, obwohl verabredet war, sich erst in Southampton zu treffen. Freudstrahlend eilte sie in die Kabine und wollte ihrem Mann in die Arme fallen. Allein die Kabine war leer, es standen weder Koffer darin, noch fand sie irgendein ihrem Man zugehöriges Teil. Fieberhaft durchsuchte sie nun mit den Stewards die Schiffskasse. Vergeblich! Die Schiffsführung wurde alarmiert. Man wurde unruhig. Der Kapitän gab Befehl, die Ausreise solange zu verzögern, bis der verlorene Gatte gefunden wird. Eine gan-

ze Stunde hielt die Verwirrung an, bis man den verlorenen Mann in einer anderen Schiffsklasse wiederfand. Er hatte während der Reise die Kabinen und Klassen gewechselt. »Was machst du nur für Geschichten, Liebster,« sagte der widergefundene Passagier mit vorwurfsvoller Unschuldsmiene, als ihm seine glückliche Gattin noch völlig aufgelöst den Empfangskuß gab.

Aus Celje

c. Personalschicht. Kürzlich hat der Kirchenrat der Deutsch-evangelischen Landeskirche in Jugoslawien die Gründung eines Amtes für Kirchenmusik ausgesprochen und zum Mitglied auch den Vorsitzenden des Gesangbuchausschusses Pfarrer Dr. Gerhard May in Celje ernannt.

c. Bestattung. Im Stadtfriedhof wurde am Sonntag nachmittag der Kaufmann Franz Lebitsch der Erde übergeben. Freunde und Bekannte beteiligten sich am letzten Geleite. Mit Blumen nahm man Abschied. Pfarrer Dr. h. c. Gerhard May sprach herzliche Worte des Trostes und der Erinnerung.

c. Tennismeisterschaft. Die Tennis-Klub meisterschaft, die am Sonntag zwischen dem Athletik-Sportklub und dem Sportklub Celje im Stadtpark ausgetragen werden sollte, wurde wegen des schlechten Wetters abgesagt und auf morgen Mittwoch, verlegt.

c. Handels- und Gewerbewoche in Celje. Wieder erstet um die Knabenvolksschule ein Vergnügungspark, wieder werden die Räume des Schulgebäudes eine Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung beherbergen. Die Eröffnungsfestlichkeiten sind für Samstag, den 29. d. vormittags 10 Uhr festgesetzt. Veranstalterin ist die Genossenschaft »Celjska razstava«, Schirmherr der Festwoche ist Stadtpräsident Dr. Alois Voriš. Es ist in diesen Tagen viel über die bevorstehende Festwoche gesprochen und geschrieben worden. Es gibt weite Kreise, die da sagen, das sei gar nicht die richtige Gewerbeausstellung, die richtige, an welcher die ganze Gewerbebeschäftigten teilnehmen werde ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, werde erst im kommenden Jahr abgehalten werden. Wie dem auch sei, wir werden uns diese Schau heimischen Handels- und Gewerbebetriebes jedenfalls einmal ansehen und dann selbst über Wert und Daseinsberechtigung urteilen. Die diesjährige Messe in Celje wird auch eine Kleintier- und Markenschau beinhalten, ferner wird auch der Regulierungsplan der Stadt gezeigt werden. Im Sitzungssaal der Stadtparkasse wird eine Kunstausstellung abgehalten, an der sich die Mitglieder des Künstlerklubs »Slovenski lik« Franz Kralj, Franz Golob, Alois Šušmelj und Albert Lipičnik beteiligen werden. Sonntag, den 30. d. werden im Vergnügungspark um 10 und 17 Uhr die



Lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden!
Dann braucht man Nivea-Ultra-Oel mit dem verstärkten Lichtschutz! Nivea-Ultra-Oel schluckt die verbrennenden Strahlen und läßt die bräunenden durch.

»Nachtigallen« aus Trbovlje konzertieren. So reiht sich an die großen Ausstellungen der Jahre 1922, 1935 und 1937 in Celje nun auch die Ausstellung 1939 an.

c. Hitze gebrochen! Die Hitze hat in den letzten Tagen einen geradezu tropischen Charakter erreicht. Auch im Sannatal und in Celje herrschten Temperaturen, die weit über dem normalen Durchschnitt lagen. Wir haben ja sogar im oberen Sannatal bei Luče am Donnerstag einen »Präriebrand« zu verzeichnen gehabt, also immerhin ein Zeichen, daß es nicht mit rechten Dingen zugeht. Wir schwitzten bis zur Unerträglichkeit, die Wiesen zeigten schon Brandflecke, die Graswurzeln begannen zu verdorren, Wassermangel machte sich stark bemerkbar, die Blätter des Kukuruz drehten sich zusammen, d. Bohnen ließen die Fruchtansätze fallen. Da brachte die Nacht zum Sonntag endlich Regen. In der Nacht zum Montag hat es abermals ein wenig geregnet und nun ist auch die Abkühlung da und der Staub auf den Straßen ist gelöscht. Ist es nicht sonderbar, daß just der erste der Hundstage, der 23. Juli, uns von der Hitze u. Trockenheit erlöste?

c. »Allerlei von überall.« In den Aufsatz »Allerlei von überall« von Helfried Patz in unserm Sonntagblatt vom 23. d. haben sich ein paar sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. So soll es in der neunten Zeile des ersten Absatzes richtig heißen: »Blüten in verschwenderischer (nicht: verschiedener) Menge.« Die Stelle aus den »Sonetten des Unglücks« hat zu heißen: »O Vrba, Dorf im heimatlichen Frieden, du Ort, um meines Vaters Haus gebettet!« Ferner ist im Jahre 1849 nicht Anastasius Grün, sondern Franz Prešeren gestorben; Anastasius Grün war seinem Lehrer also »bis zu dessen Tode« (nicht: bis zum Tode) im Jahre 1849 in Dankbarkeit und Freundschaft ergeben.

c. Vortrag. Donnerstag, den 27. d. M. spricht im hiesigen Feuerwehrheim Herr Prof. Stanko Modic aus Maribor über das zeitgemäße Thema »Der chemische Krieg«. Beginn um 20 Uhr.

c. Kino Metropol. Heute, Dienstag zum letztenmal »Mister Motto« oder »Die Waren Dschingiskhans«, spannende Erlebnis- und japanischen Detektivs in Peking. Gold und Liebe lassen eine dämonische Frau fürchterliche Intrigen spinnen.

c. Der Fußweg in Gaberje, der immer wieder zu berechtigten Klagen Anlaß gibt, soll in Kürze so hergerichtet werden, daß er sich wesentlich vom elenden, erbärmlichen Fahrweg unterscheiden wird. Die Stadtgemeinde hat für die notwendigen Instandsetzungsarbeiten 100.000 Dinar bewilligt.

c. Das Logartal, dieses herrliche Alpen- tal Sloweniens, weist gegenwärtig einen ausgezeichneten Fremdenbesuch auf. Fast alle Fremdenzimmer sind besetzt. Am Sonntag sind dreizehn holländische Touristen aus dem Haag im Alexanderheim ein getroffen. Sie sind am Samstag zum Kockebheim auf die Korosica aufgestiegen, wo sie übernachteten, um am Sonntag früh über die Ojstrica in das Logartal abzustiegen. Während der Besuch des Logartales Augenblicklich nichts zu wünschen übrig läßt, sind die Alpenvereins- hütten auf den Bergen nur schwach besucht. Wo bleibt heuer unsere gipfelstürmende Jugend?

Neues Unruhwerk für 8-Tage-Küchen-uhren.

Die langjährigen Bestrebungen, bei kleinen Küchenuhren bessere Gangleistung zu erzielen, sind nach vielen Versuchen von Erfolg gekrönt worden. Es ist einer deutschen Firma gelungen, ein neues 8-Tage-Unruhwerk zu konstruieren, das vor allem den Forderungen der Genauigkeit und Unempfindlichkeit gerecht wird. Ferner ist bei der neuen Uhr, die auf der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) gezeigt werden wird, auf eine Vereinfachung des Werkes im Hinblick auf eine spätere Reparatur Wert gelegt worden. Zwischen Federrat und Beisatzrad wurde ein zweites Beisatzrad

Lon-Kino

Burg-Tonkino. Der spanische Musik- und Tanzschlager »Andalusische Nächte« mit dem berühmtesten spanischen Filmstar Imperio Argentina. Ein schwungvoller Liebesfilm, der überall einen Beifallsturm auslöst. — Es folgt Bobby Brech im melodienreich. Großfilm »Hawaii-Melodien«. — In Vorbereitung »Die Reiterpatrouille«.

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch »Die weiße Sklavine«, ein Meisterwerk der französischen Produktion. In herrlicher Aufmachung sehen wir das Leben, die Leiden und Freuden des Harems. In der Hauptrolle die wunderschöne Vivian Romans. — Als nächstes Programm bringen wir die »Don-Kosaken«, ein Drama aus dem Kosakenleben, mit Vera Koro- in der Hauptrolle.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Die Liebe der Schmugglerin«, ein gewaltiger Abenteuerfilm der französischen Produktion. Aufregende Szenen zur See und an den Ufern Afrikas aus dem Leben verwegener Schmuggler. Ergreifend sind die Szenen einer zarten Liebe, die die rauhen Herzen mit Leidenschaft durchwühlt. Es folgt der Sensationsfilm »Die eiserne Faust«.

Apothekenachtdienst

Bis zum 28. Juli versehen die Mari- hilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Albaneze) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 26. Juli.

Ljubljana, 12 Pl. 13.20 Schrammelmusik. 18.30 Für die Jugend. 19 Nachr., Na- 20.10 Vortrag des Herrn Ciril Hočvar: 25 Jahre Kriegsbeginn. 20.30 Klavierkon- zert. — **Beograd,** 17.45 Konzert. 19.30 Nationalkonzert. 20.45 Konzert. — **Prag,** 18 Vortrag. 19 Pl. 20 Abendkonzert. — **Beromünster,** 18.50 Harmonikakonzert. 19.05 Bergsteiger erzählen. 20 Mandolinenkonzert. — **Budapest,** 17.40 Pl. 19.25 Volkslied. 20.25 Kirchenkonzert. — **London,** 17 Konzert. 18 Hörspiel. 20.15 Unterhaltungsabend. — **Malland,** 19.25 Pl. 21 Mil- itärkonzert. — **Paris,** 19.30 Violoncello- konzert. 20.30 Hörspiel. — **Rom,** 18.30 Konzert. 21 Bunter Abend. — **Sofia,** 18 Konzert. 19 »Falstaff«, Oper von Verdi. — **Strasbourg,** 18.30 Bunte Musik. 20.30 Hörspiel. 20.45 Konzert. — **Warschau,** 18 Pl. 19 Lustspiel. 20.10 Militärmusik. — **Wien,** 16 Konzert. 18 Vortrag. 19 Kam- mermusik. 20.15 Militärkonzert. — **Mün- chen,** 17.10 Bunter Feierabend. 19 Barna- bas v. Geczy spielt. 20.15 Bunter Abend. **Berlin,** 17.30 Kammermusik. 18 Spanische Musik. 19.15 Lustspiel. 20.15 Operetten- abend. — **Breslau,** 18 Pl. 19 Hörspiel. 20 Nachr., sodann Tanzabend.

ohne Trieb eingebaut, wodurch ein Rechtsaufzug erzielt wurde. Das Feder- haus ist unter einer Brücke gelagert und die Feder an einem Stift aufgehängt. Durch diese Anordnung sind Feder und Federrat leicht zu entfernen, ohne daß man das Werk auseinandernehmen müßte. Vorteilhaft ist die Anordnung der Hemmungspartie, die trotz aller Einfachheit einen richtigen Grad des Sekundar- rades und des Hemmgrades gewähr- leistet. Die neue Küchenuhr ist mit Stift- Ankerhemmung versehen. Sie zeichnet sich durch flache stabile Bauart aus. Bei gewissenhaft vorgenommenen Prüfungen wurden überaus befriedigende Ganger- gebnisse erzielt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawische Holzaustruhr

STARKES ANWACHSEN DES EXPORTES IN DIESEM JAHRE.

Beograd, 23. Juli. Die jugoslawische Holzaustruhr im Juni d. J. betrug 125.480 Tonnen im Werte von 109.7 Millionen Dinar, gegenüber 90.628 Tonnen im Werte von 84,3 Millionen im Juni des Vorjahres. Demzufolge ist im Juni d. J. im Vergleich zum Juni des Vorjahres ein Ansteigen der Holzaustruhr von 34.852 Tonnen bzw. 38,45% und um 25,4 Millionen Dinar oder 30,13% zu verzeichnen.

Die jugoslawische Holzaustruhr in den sechs ersten Monaten d. J. betrug 617.628 Tonnen im Werte von 516 Millionen gegenüber 474.023 Tonnen im Werte von 417,0 Millionen Dinar in derselben Zeitspanne des Vorjahres, was in diesem Jahre ein Ansteigen um 143.605 Tonnen oder 30,29% bzw. um 99,7 Millionen Dinar oder 23,9% darstellt.

Von der Holzaustruhr im Juni d. J. sind 68,88% der Menge nach den Clearingstaaten und 31,12% nach den Nichtclearingstaaten gegangen (gegenüber 66,02 bzw. 33,9% im Vorjahre). Was den Wert der Holzaustruhr im Juni anbelangt, sind davon nach den Clearingstaaten 63,44% und nach den Nichtclearingstaaten 36,56 Prozent gegangen (62,87% bzw. 37,13% im Vorjahre).

In den sechs ersten Monaten d. J. sind nach den Clearingstaaten insgesamt 424.607 Tonnen Holz im Werte von 311,2 Millionen Dinar ausgeführt worden

(im Vorjahre 303.594 Tonnen im Werte von 243,5 Millionen Dinar). Mit anderen Worten: die Holzaustruhr nach den Clearingstaaten betrug in den sechs ersten Monaten d. J. 68,91% der Menge und 60,22% dem Werte nach von der Gesamtaustruhr (im Vorjahre 64,04% bzw. 59,39 Prozent). Jedenfalls ist die jugoslawische Austruhr nach den Clearingstaaten im ersten Halbjahr d. J. im Vergleich zu derselben Zeitspanne des Vorjahres um 121.013 Tonnen oder um 39,82% und um 67,7 Millionen Dinar oder um 27,80 Prozent gestiegen.

Die Holzaustruhr nach den Nichtclearingstaaten betrug in den sechs ersten Monaten d. J. 193.021 Tonnen im Werte von 205,5 Millionen Dinar (im Vorjahre 170.430 Tonnen im Werte von 173,5 Millionen Dinar). Demzufolge ist die jugoslawische Holzaustruhr nach den Nichtclearingstaaten in diesem Jahre, und zwar im Vergleich zum Vorjahre der Menge nach um 22.591 Tonnen oder um 13,25% und dem Werte nach um 32,0 Millionen Dinar oder um 18,50% gestiegen.

Von der Gesamt Holzaustruhr im Laufe der sechs ersten Monate dieses Jahres entfielen auf die Nichtclearingstaaten der Menge nach 31,09% und dem Werte nach 39,78%, während diese Beteiligung in der selben Zeitspanne des Vorjahres 35,96% der Menge und 41,61 Prozent des Wertes darstellte.

die Peronospora verursacht ziemlich Schaden, desgleichen die Blattlaus, der auch der letzte starke Regen nicht recht zu Leibe rücken konnte. Stellenweise haben die Hopfenanlagen auch durch die Ge witter gelitten.

× Die Aepfelaustruhr aus Nordalonen kann noch immer nicht einsetzen, da die Prizid die entsprechenden Kontingente zuteilung bisher noch nicht vorgenommen hat. Die an zuständiger Stelle seitens der Maribor Exporteurinnung unternommen Schritte blieben bislang erfolglos. Das Frühljahr ist neuer ziemlich reichlich und würde dessen Austruhr einen guten Gewinn abgeben, wenn mit dem Export sofort begonnen werden könnte.

× Die alten Kriegsschaden-Obligationen können nach einer Mitteilung des Beograder Amtsblattes nur noch bis 31. d. gegen die neuen Stücke umgetauscht werden. Nach Ablauf dieses Tages verlieren die alten Stücke jeden Wert. Die neue Ausgabe erhält die Serienbezeichnung von 5000 aufwärts.

Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen: London 205.82 bis 209.02 (im freien Verkehr 256.40 bis 259.60), Paris 116.22 bis 118.52 (144.84 bis 147.14), Newyork 4378 bis 4438 (5489.12 bis 5518.12), Zürich 995 bis 1005 (1238.82 bis 1249.82), Mailand 231.45 bis 234.55, Prag 1300 (2930.09 bis 2964.09), Berlin 1769.12 bis 1786.88, Brüssel 747 bis 759; deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 24. d. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 460—469, 4% Agrar 61.50—62.50, 4% Nordagr 59.50—60.50, 6% Begul 86.50—87.75, 6% dalmat. Agrar 83.50—86, 7% Stabilisationsanleihe 100.50—101, 7% Investitionsanleihe 99.50—101, 7% Blair 94.50—0, 8% Blair 0—101; Agrarbank 211—0.

Europas erstes Kaffeehaus

Das Wiener Kaffeehaus ist für die ganze Welt ein Begriff, unter dem sich vielleicht mancher, der das Wiener Kaffeehaus nicht kennt, etwas Unrichtiges oder gar Falsches vorstellt, dem aber auch der Fremde, der nur vorübergehend in Wien weilte, gar oft nicht ganz zurecht zu werden vermag. Wohl sind die Zeiten vorbei — es war dies vor allem nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns und in den Jahren der Inflation, also vor mehr denn anderthalb Jahrzehnten, der Fall — in denen die meisten mehr oder weniger dunklen »Geschäfte« in Wiens Kaffeehäusern abgewickelt wurden, aber daß sich nach wie vor das gesellschaftliche Leben Wiens zum Großteil im Kaffeehaus abspielt, das kann man an allen Ecken und Enden, im eleganten und vielfach prunkvollen Stadtkaffeehaus ebenso wie in den einfacheren Mittelstands-Kaffeehäusern der äußeren Bezirke, Tag für Tag feststellen. Es gibt in Wien tausende und abertausende Familien, die ein sehr geselliges Leben führen und doch niemals Gäste bei sich zuhause sehen. Sie treffen sich mit den zu ihrem Freundeskreis gehörenden Ehepaaren oder Familien in Kaffeehäusern, in denen man derartige Gesellschaftsrunden oft stundenlang im angeregten Gespräch beobachten kann, während am Nebentisch ein Zeitungswurm hinter einem Berg von Zeitungen vergraben ist, im Nebenraum Tarock- oder sonstige Kartenpartien spielen und Kiebitz in ihren Bann ziehen und am Billard erbitterte Gefechte ausgetragen werden.

Daß es in Wien — wie dies in vielen anderen Städten der Fall ist — nahezu überhaupt kein Klüben gibt, hat nicht zuletzt seine tieferen Ursachen im Wiener Kaffeehaus, das den Wienern die Gründung von meist sehr kostspieligen Klubs oder den Beitritt zu etwa schon bestehenden geradezu überflüssig erscheinen läßt.

Denn in »seinem« Kaffeehaus hat der Wiener tatsächlich alles, was er braucht: Eine Unzahl von in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften steht ihm zur Verfügung — jeder »Ober« weiß ganz genau, welche von diesen Zeitungen und »Illustrierten« sein Stammgast unbedingt lesen will, welche wenn möglich und auf welche er keinen Wert legt — will er ein Spielchen machen, so stellt ihm sein »Ober« die Partie zusammen, will er Billard spielen, so sucht der »Ober« einen für seine Spielstärke halbwegs passenden Partner, während er der Frau Gemahlin, damit ihr die Zeit vergeht, ganze Berge von Modezeitschriften herbeischleppt, trifft er sich mit Freunden oder hat er eine geschäftliche Besprechung, so reperierviert ihm der »Ober« einen guten Tisch und will er nur Kaffee trinken, dann weiß der »Ober« ganz genau, was er seinem Stammgast zu bringen hat, wenn dieser eine »Schale Gold«, eine »kleine Nuß mit ohne«, einen »Einspänner«, einen »Kapuniner mit Haut«, eine »Teeschale«, mehr braun, mit, oder einen »Mokka g'spritzt« bestellt.

Wiens erster Kaffeesieder.

Das Wiener Kaffeehaus ist das älteste Kaffeehaus des Abendlandes. Die Kaffeebohne fand zwar bereits im 17. Jahrhundert durch die Venezianer Eingang in Südtalien und während der Regierung des Sonnenkönigs Ludwig XIV. zeigte sich der Gesandte Mohammed IV. der Madame Pompadour dadurch erkenntlich, daß er sie das sorgsam gehütete Geheimnis der Zubereitung des Kaffees lehrte. Aber das Kaffeehaus selbst kennt man erst seit dem Jahre 1683.

Über die Errichtung des ersten Kaffeehauses in Wien und damit im Abendland überhaupt berichtet der Schriftsteller Johann Pezzl (1756—1823) in seiner 1787 in der Kraußischen Buchhandlung in Wien und Leipzig erschienenen vierbändigen Großreprint »Skizze von Wiens« folgendes: »Der Polak Kolschitzky, welcher als Dolmetscher der österreichisch-Orientalischen Handelskompagnie in der Türkei gedient und die türkische Sprache und den Kaffee gleich gut hatte kennen gelernt, diente den bedrängten Wienern während der Türkenbelagerung 1683 mit sehr gutem Erfolg als Spion und Briefträger. Nachdem die Türken verjagt waren, trug ihm der Kaiser für seine Treue, nach damaliger Gewohnheit, die Freiheit an, sich eine Gnade auszubitten. Kolschitzky hat sich zur Gnade die Erlaubnis aus, ein öffentliches Kaffeehaus errichten zu dürfen. So entstand das erste öffentliche Kaffeehaus von ganz Europa in Wien im Jahre 1683, obschon der erste Kaffee im Jahre 1644 aus der Levante nach Marseille gekommen war und in Privathäusern getrunken wurde. Die Nachfolger in diesem Kolschitzkyschen Gewerbe haben sich gegenwärtig in Wien und dessen Vorstädten ungefähr bis auf siebenzig vermehrt und scheine sich noch nicht auf diese Zahl beschränken zu wollen.«

Kaffeehäuser vor 150 Jahren.

»Die Kaffeehäuser«, fährt Pezzl in seiner auch heute noch lesenswerten Schilderung fort, »sind, wie man weiß, eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse jeder großen Stadt. Wie würden so manche Müßiggänger ihre Stunden alle aufreiben; wie würde sich mancher kleinbemittelte, unverheiratete Mensch in der Eile sein Frühstück verschaffen; wie würde mancher Abenteurer sein Kostgeld erwerben; wie würde mancher arme Schlucker im Winter umsonst sich wärmen können, wenn es keine Kaffeehäuser gäbe?

Die Bestimmung dieser Häuser hat sich seit ihrer ersten Entstehung unendlich weiter ausgedehnt. Man trinkt nicht bloß Kaffee darin; man nimmt Tee, Punsch, Schokolade, Limonade, Mandelmilch, Rosoglio, Brautsuppe (Chadeau), Gefrorenes usw. — lauter Dinge, die man vor ein paar Jahrhunderten noch nicht dem Namen nach kannte — man studiert, man spielt, man plaudert, schläft, negotiert, kannegießert, schachert, wirbt, entwirrt Intrigen, Komplotte, Lustpartien; liest Zeitungen und Journale usw. in den heutigen Kaffeehäusern; in einigen fängt man auch an — Tabak zu rauchen.«

Soweit Pezzl vor mehr denn hundertfünfzig Jahren über die Wiener Kaffeehäuser der damaligen Zeit. Wenn man von der Bemerkung über das Tabakrau-

Wochenbericht der Beograder Börse

Effekte: Bei allen Staatspapieren wurde in dieser Woche ein Rückgang der Kurse verzeichnet, und zwar als Folge der gespannten internationalen politischen Lage. Da jedoch der Umsatz ziemlich hoch war, muß auch noch ein anderer Grund erwähnt werden: verschiedene Börsenspekulationen.

Unter den Staatspapieren sind nur die folgenden Obligationen unverändert geblieben: die 7%ige Seligman-Anleihe, die Kriegsschadenrente und die 7%ige Stabilisationsanleihe.

Im Laufe der Woche hat die Kriegsschadenrente ständig ihren Kurs geändert. Sie erreichte sogar 467.75 Din., ging jedoch wieder zurück.

Vergleicht man die Kurse der Staatspapiere, die Ende dieser Woche notiert wurden, mit denjenigen, die Ende der Vorwoche verzeichnet worden sind, dann ergibt sich das folgende Bild:

	14. Juli	21. Juli
Kriegsschadenrente	466.50	466.50
7% Investitionsanleihe	100.00	100.50
4% Agrarobligationen	62.25	62.00
6% Begulobligationen	87.25	87.25
6% dalm. Agraroblig.	85.00	84.00
6% Forstobligationen	82.50	91.50
7% Blairanleihe	94.50	94.00
8% Blairanleihe	101.00	100.25
7% Seligmananleihe	100.50	100.50
7% Stabilisationsanleihe	100.00	100.00

Der Gesamtumsatz an Effekten betrug in der Woche 4.432.594 und war um 2.920.138 Dinar niedriger als in der Vorwoche.

Aktien: Der Kurs der Aktien der Nationalbank blieb unverändert bei 7500. Die Aktien der Priv. Agrarbank sind im Kurse gesunken; bei den kleinen Stücken auf 210.50, bei den großen auf 213.

Devisen: Das Pfund notierte ständig 258 Dinar. Die Reichsmark blieb unverändert bei 14.30. Die griechischen Bons notierten 30.50.

Der Devisenumsatz der Woche betrug 38,3 Mill. Dinar; er war um 4,9 Mill. Din. höher als in der Vorwoche.

× Jugoslawische Zellulose. Aus Beograd wird berichtet: Der Minister für Forste und Bergbau Pantić hat im Einvernehmen mit Finanzminister Gjurić auf Grund der Ermächtigung des Finanzgesetzes eine Verordnung betreffs Gründung des Unternehmens »Jugoslovenska celuloza« erlassen. Die Verordnung betrifft die Errichtung von drei großen und modern eingerichteten Fabriken zur Verarbeitung von Zelluloseholz in Jugoslawien, in kürzester Zeit. Durch die Errichtung dieser Fabriken wird das Land in die Lage versetzt, selbst Zellulose zu erzeugen, die bekanntlich zur Herstellung seiner Papiersorten, ferner von Kunstseide und anderen Artikeln dient. Während infolgedessen einerseits die Aufruhr von Zelluloseholz, das gewaltige Mengen darstellt, aus Jugoslawien wegfällt, wird andererseits die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes um viele Millionen erleichtert, die bisher für die Einfuhr von Zellulose für sämtliche Papiersorten, Kunstseide und andere Zelluloseerzeugnisse ans Ausland gezahlt wurden. Aber die Gründung der »Jugoslovenska celuloza« wird nicht nur für die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes, also auch für die Währung günstige Folgen haben, sondern auch unter einem besonderen Gesichtspunkt von großer Bedeutung sein, da hiedurch eine große Anzahl guter heimischer Arbeiter Beschäftigung finden wird.

× In das Genossenschaftsregister wurde die »Produktivgenossenschaft der Steinmetze, r. G. m. b. H. in Smartno bei Slovenjgradec« eingetragen. Die Anteile betragen 300 Dinar.

× In Liquidation ist die »Allgemeine Baugenossenschaft »Naprej« in Celje« getreten.

× Die Entwicklung der Hopfenanlagen im Sannatal ist nach Meldungen aus Zalec befriedigend. Insbesondere in den letzten heuigen Tagen entwickelte sich die Pflanze zusehends und glich das frühere etwas zurückgebliebene Wachstum fast völlig aus. Der Hopfen steht in voller Blüte, doch ist der Ansatz diesmal nicht besonders reichlich. — Demgegenüber werden aus dem deutschen und aus dem Teil des Saaz-Gebietes ungünstige Berichte über die Entwicklung der Hopfenpflanze berichtet. Die Anlagen leiden stark unter der Feuchtigkeit, die sich in den letzten Tagen noch erhöht hat. Auch

chen absieht — heute raucht Männlein und Weiblein ganz ungeniert in den Kaffeehäusern — so könnte diese Schilderung des Lebens im Kaffeehaus ganz gut auch der Feder eines heute lebenden Schriftstellers oder Reporters entstammen. Denn mögen seither auch ganze Geschlechter ins Grab gesunken sein, mag auch die Welt seither ein wesentlich anderes Bild bekommen haben, mag auch das Tempo des Lebens heute ein anderes sein als vor 150 Jahren, das Wiener Kaffeehaus ist sich im Großen und Ganzen treu geblieben, es ist das geblieben, was es seit Jahrhunderten ist, das »zweite Heim der Wiener«, und dieser Mission wird es auch in absehbarer Zukunft treu bleiben, mag sich in Wien noch so vieles bereits geändert haben oder im Lauf der Zeiten noch ändern.

Die Stadt Wien hat sich dem Begründer des Kaffeehauses gegenüber in zweierlei Hinsicht dankbar erwiesen: im Jahr 1862 wurde die Liniengasse auf der Wieden in Kolschitzkygasse unbenannt und am 12. September 1882 wurde Ecke der Favoritenstraße und der Kolschitzkygasse ein Denkmal für Franz Georg Kolschitzky errichtet, das vom Bildhauer Emil Pendl geschaffen wurde und seither in der Obhut der Gemeinde Wien steht. Kolschitzky aber, der im Alter von 54 Jahren 1694 seine kaffeebraunen Augen schloß, seine Gründung also nur um knapp elf Jahre überlebte, hat es sich sicherlich nicht träumen lassen, daß er mit dem Kaffeehaus den Wienern ein Geschenk gemacht hat, an dem sie heute noch ihre helle Freude haben und das man in der ganzen Welt nachahmt. Hans Ambroschitz.

Schach

Eliskases — Sieger im großdeutschen Schachturnier.

Bad Oeyenhausen, 23. Juli. Die 15. (letzte) Runde in der großdeutschen Schachmeisterschaft ergab in allen Treffen nochmals dramatische Partien. Beide Wiener Vertreter hatten diesmal beachtliche Erfolge zu buchen. Lokvenc konnte gegen Eliskases nach hartem Kampf ein Remis erzielen und sich damit den zweiten Platz sichern. Gilg unterlag gegen den Hamburger Heincke, Hans Müller, der das ganze Turnier über wieder einmal von den Nachwirkungen eines alten Kriegsleidens ungünstig beeinflusst war, konnte heute endlich seine Partie in großem Stile nach wilden Verwicklungen gegen Brinckmann gewinnen.

Dr. Engels setzte alles auf eine Karte, verlor aber gegen den sich vortrefflich verteidigenden Ernst. Richter gewann eine schöne Partie gegen den Berliner Michel, und schließlich gewann auch der Münchner Kohler gegen Dr. Lange, während Rellstab gegen Eisinger nur ein Remis erzielte. Eine große Leistung vollbrachte auch der 22 Jahre alte Dresdner Meister Keller, dem es gelang, nach hartem Kampf den vorletzjährigen Meister von Deutschland, den Kölner Kieninger zur Aufgabe zu zwingen.

Der Schlußstand in der Zweiten großdeutschen Schachmeisterschaft lautet also: Eliskases (Innsbruck, 11 Punkte) 1, Lokvenc (Wien, 9 Punkte) 2, Gilg (Troppau, 8½ Punkte) 3, Kohler (München) und Rellstab (Berlin, je 8 Punkte) 4 und 5, Engels (Düsseldorf), Heincke (Hamburg), Keller (Dresden), Richter (Berlin, je 7½ Punkte) 7 bis 9, Brinckmann (Kiel), Eisinger, Kieninger (Köln) und Hans Müller (Wien, je 7 Punkte) 10 bis 13, Michel (Berlin, 6½ Punkte) 14, Dr. Lange (Essen, 6 Punkte) 15, Ernst (Gelsenkirchen, 5 Punkte) 16.

Heitere Ecke

Unter Wilden

Herr Waghalsig hat sich im Urwald verirrt. Er gerät in die Hände von Kopflägern. Man bindet in zwecks Skalpierung an einen Baumstamm. Mit letzter Kraft fleht er den Häuptling an:

»Gnade, Gnade! Ich habe eine Frau und drei Kinder. Worauf der Häuptling:

»Glücklicher Sterblicher! Ich habe zehnmal mehr!«

Sport

Elfrige Vorbereitungen für die 12. Olympischen Spiele in Helsinki



Noch ein Jahr ist es bis zum Beginn der XII. Olympischen Spiele in Helsinki. In Finnland wird mit Hochdruck an den Erweiterungs- und Neubauten gearbeitet, um den Spielen 1940 einen würdigen Rahmen zu geben. — Unmittelbar beim Bahnhof und dem Postgebäude gibt es in Helsinki einen Autobus-Bahnhof, der die Reisenden mit Autobussen bis weit ins Innere des Landes bringt. — (Weltbild-Wagenborg-M.)

Jugoslawische Schwimmmeisterschaft

In Dubrovnik wurden Sonntag abends mit dem Treffen der Schwimmerriegen des dortigen »Jug« und des Splitter »Jadran« die jugoslawischen Schwimmmeisterschaften eröffnet. »Jug« siegte mit 65 : 44 Punkten. Auch im Wasserball siegte »Jug« mit 3 : 2. Žižek (Jug) verbesserte über 400 Meter Freistil mit 4:51.6 seinen jugoslawischen Rekord und erzielte gleichzeitig die beste Europazeit des Jahres. Die weiteren Sieger waren: 100 Meter Rücken, Frauen: Maja Orlic (Jug) 1:30. — 200 Meter Brust, Männer: Barbieri (Jug) 3:02. — 100 Meter Freistil, Frauen: Beara (Jadran) 1:16.8. — 100 Meter Freistil, Männer: Stakula (Jug) 1:01.7. — 200 Meter Brust, Frauen: Orlic (Jug) 3:26.5. — 100 Meter Rücken, Männer: Ciganović (Jug) 1:15.2. — Frauenstaffel 4x50 Meter Jadran 2:20.2. — Männerstaffel 4x200 Meter Jug 9:45.6.

Neue Ligakandidaten gesucht

Der Jugoslawische Fußballverband will nach Ausscheiden der kroatischen Vereine die Nationalliga komplettieren. Zu diesem Behufe hat er ein neues Qualifikationsturnier ausgeschrieben, an dem sich »Krajišnik« aus Banjaluka, ŽAK aus Subotica, »Bašić« aus Podgorica und der SK. Skoplje beteiligen. Am vorigen Sonntag wurden die ersten Spiele ausgetragen. In Banjaluka erhielt, wie berichtet, »Krajišnik« über den ŽAK mit 3:1 die Oberhand, während in Podgorica »Bašić« mit 1:0 gegen »Skoplje« erfolgreich war. Die Rückspiele gelangen am kommenden Sonntag zur Austragung.

„Ujpest“ gewinnt den Mitropa-Cup

Sonntag wurde in Budapest das erste Endspiel um den Mitropapokal der Fußballer 1939 zwischen »Ujpest« und »Ferenczvaros« auf dem Ferenczvaros-Spielfeld ausgetragen, wo sich rund 12.000 Zuschauer eingefunden hatten. Zur größten Überraschung erfocht der ungarische Fußballmeister »Ujpest« einen sicheren u. überlegenen 4 : 1 (2 : 0)-Sieg.

Neuer Weltrekord Testonis. In Garmisch-Partenkirchen fand am Sonntag ein internationales Frauensportfest statt. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der Start der Weltrekordinhaberin Testoni (Italien) im 80-Meter-Hürdenlauf. Die Italienerin bewies, daß ihre 11.5 Sekunden, die sie vor acht Tagen in Mailand gelaufen war, kein Zufall waren, denn es gelang ihr, mit 11.3 Sekunden einen neuen Weltrekord

aufzustellen. Die hinter ihr einkommende Deutsche Meisterin Dempe konnte mit 11.6 Sekunden den deutschen und früheren Weltrekord einstellen.

Pallada besiegt auch Mitic. In Zagreb wurden gestern die Qualifikationsspiele für das Europafinale des Davis-Cup mit dem Match Pallada-Mitic abgeschlossen. Pallada sorgte wiederum für eine Überraschung, indem er seinen jüngerer Gegner mit 6 : 2, 8 : 6, 6 : 3 niederrang und damit noch größeres Kopfzerbrechen um die Aufstellung des zweiten Einzelspielers verursachte.

JNS-Obmann in Zagreb. Gestern hielt sich der Vorsitzende des Jugoslawischen Fußballverbandes Dr. Andrejević in Zagreb auf und hielt eine Konferenz mit den Vertretern der kroatischen Sportgemeinschaft ab, die jedoch — erfolglos verlief.

Zagreb schlägt Split im Leichtathletik-Städtekampf. Der Samstag und Sonntag in Split ausgetragene Leichtathletik-Städtekampf zwischen Zagreb und Split schloß mit einem überlegenen Sieg der Vertreter Zagrebs. Diese stellten, ausgenommen im 400 m Lauf, in allen Wettbewerben die Sieger.

Kuba schlägt Kanada mit 4 : 1 im Davis-Cup. Der Davispokalkampf zwischen Kuba und Kanada endete mit einem sicheren 4 : 1-Sieg Kubas. Die Kubaner spielen nun in der nächsten Runde gegen Australien im Zonenfinale der USA.

Die internationalen Tennismeister von Deutschland 1939 sind: Herreneinzel: Henner Henkel. Fraueneinzel: Hilde Sperling (Dänemark). Herrendoppel: Henner Henkel, Roderich Menzel. Frauendoppel: Sperling, Schneider-Preis (Dänemark, Deutschland). Gemischtes Doppel: Grcyn Wheeler, A. Smith (Amerika).

Der Großglockner-Staffellauf. Eine an Großartigkeit kaum zu überbietende Veranstaltung, der Großstaffellauf vom Glocknergipfel nach Klagenfurt, bildete den Auftakt der Wörthersee-Sportwoche 1939. In 3500 m Höhe starteten die Skiläufer und begannen damit den großartigen Kampf über mehr als 200 km mit einem Höhenunterschied von über 3000 m zum Wörthersee und weiter nach Klagenfurt. 216 Teilnehmer waren insgesamt auf der Strecke, Skiläufer, Marschierer, Radfahrer, Motorrad- und Autofahrer, Paddler, Rennruderer, Läufer, Schwimmer und Motorbootfahrer. In der Gesamtwertung errang die ausgezeichnete Kärntner Staf-fel den Sieg und damit den Wanderpreis — ein Buch, in dem die Namen der jeweiligen Sieger der Großglocknerstaffel nun alljährlich verzeichnet werden. Der Ab-stand der siegreichen Kärntner Staffel zur Salzburger Mannschaft, die als Zweiter

kam, betrug im Ziel rund 14 Minuten und mit der gleichen Zeit lag Tirol als Dritter zurück. Das Ergebnis: 1. Kärnten 5:56:22; 2. Salzburg 6:10:24; 3. Tirol 6:26:39; Niederdonau und Oberdonau schieden ebenso wie Wien aus.

Greiß behält Handlinien der Jugend

Eine neue Bestätigung des Fingerabdruck-Verfahrens. — Selbst fünfzig Jahre zerstörten nicht den »Steckbrief« der Schöpfung.

Der amerikanische Forscher W. N. Jennings hat einen besonders interessanten Versuch über die Veränderlichkeit des Fingerabdrucks durchgeführt.

Sind Fingerabdrücke veränderlich? Daß es keine zwei Menschen in der Welt gibt, deren Fingerlinien einander gleichen, ist bekannt. Auf dieser Tatsache beruht der ungeheure Wert des Fingerabdrucks als Hilfsmittel der Kriminalistik. Ob sich dagegen Handlinien im Laufe eines längeren Zeitraums verändern können, darüber sind bisher noch keine bemerkenswerten Versuche gemacht worden. Umso wertvoller ist der Nachweis eines amerikanischen Forschers, der seinen eigenen Fingerabdruck fünfzig Jahre lang aufbewahrt und jetzt mit einem neuen Abdruck verglichen hat. Der Versuch ergab die unumstößliche Gewißheit, daß die Haut der Finger zwar im Laufe eines langen Lebens durch mancherlei hinzukommende Furchen gezeichnet wird, die Struktur der Linien dagegen haargenau die gleiche bleibt.

W. N. Jennings war noch ein sehr junger Gelehrter, als er im Jahre 1887 an einer Sitzung des Franklin-Instituts in Philadelphia teilnahm. Im Anschluß an diese Sitzung wurde in einem engeren Kreise von Wissenschaftlern die Frage aufgeworfen, ob die Muster der Hand- und Fingerlinien im Laufe des Menschenlebens veränderlich seien. Die Daktyloskopie war damals, kriminalistisch betrachtet, noch eine sehr junge Wissenschaft. Der junge Forscher Jennings faßte daraufhin den Entschluß, von sich selbst einen Fingerabdruck anzufertigen und ihn fünfzig Jahre lang aufzuheben, um dann einen Vergleich der Fingerlinien ziehen zu können. Heute gehört er bereits zu den ältesten Mitgliedern des amerikanischen Instituts. Die 50 Jahre sind verflossen, und Mr. Jennings hat seinen neuesten Fingerabdruck mit dem Abdruck aus seiner Jugend verglichen. Die genaue Übereinstimmung der Linien ist einer der wertvollsten Beiträge zur Geschichte der Daktyloskopie.

Das Fingerabdruckverfahren ist eine Erfindung mit vielen Vätern. Es ist schwer, einem von ihnen die eigentliche Urheberschaft zuzusprechen. Soviel ist sicher, daß die Kenntnis der Fingerlinien an sich sehr alt ist. In China haben sich Gelehrte schon 700 Jahre vor Christus damit beschäftigt. In Europa tauchen die ersten Spuren dieser Wissenschaft im 17. Jahrhundert auf. 1686 schrieb bereits der italienische Anatom Marcello Malpighi die Zeichnungen der Fingerkuppen mit genauen Angaben. Fast 150 Jahre später erschien eine Schrift des böhmischen Professors Purkinje über die »Physiologische Untersuchung des Sehorgans und des Hautsystems«, in der die Frage der Fingerlinien erstmalig wissenschaftlich untersucht und zugleich der erste Versuch gemacht wurde, die verschiedenen Typen zu klassifizieren.

Der erste, der den Fingerabdruck dokumentarisch anwandte, war der Engländer Sir William James Herschel. In dem ihm unterstellten Verwaltungsbezirk in Bengalen pflegte er Verträge mit den Eingeborenen dadurch einen besonderen Nachdruck zu geben, daß er die Hindus einen in Tinte getauchten Finger gleichsam als Siegel unter ein Schriftstück drücken ließ — freilich noch ohne zu ahnen, daß diese Abdrücke einer einwandfreien Identifizierung gleichkamen. Noch wesentlich aufschlußreicher waren in den achtziger Jahren des verflorenen Jahrhunderts die Untersuchungen des Arztes Dr. Faulds in Tokio. Dieser hatte umfassende Vergleiche von Papillarzeichen lebender Japaner vorgenommen und wies als erster auf die Wichtigkeit hin, die die

